Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 257 | **Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 9. November 1937.** | **61. Jahrg.**

Zwiespältige polnische Beurteilung

der Erklärungen vom 5. November 1937.

Während die reichsdeutsche Presse einmütig die deutsch-polnischen Minderheits-Erklärungen als einen wichtigen Baustein zur Befestigung des deutsch-polnischen Nachbarverhältnisses bewertet und betont, daß die Reichsregierung den Weg zur Befriedigung der berechtigten Wünsche der polnischen Minderheit freimacht, in dem Bewußtsein, daß der gleiche aufrichtige Wille auf polnischer Seite in die Wirklichkeit umgesetzt wird, die berechtigten Wünsche der deutschen Volksgruppe in Polen ohne störende Eingriffe nachgeordneter Stellen und chauvinistischer Verbände zu erfüllen, ist das Echo der polnischen Presse durchaus zwiespältig. Ein Teil der der Regierung nahestehenden Blätter begrüßt die Erklärungen als das glückliche Ergebnis einer loyalen deutsch-polnischen Zusammenarbeit, während der andere den Akt nur vom Standort der polnischen Minderheit in Deutschland sieht.

So behauptet der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, daß den Deutschen in Polen die Gleichberechtigung schon durch die Verfassung gewährleistet sei, und daß sie in der Praxis sogar eine stärkere Stellung einnehmen, als sich dies aus dem Buchstaben der Gesetze ergebe, da man die Trümpfe berücksichtigen müsse, die ihnen in Gestalt ihrer wirtschaftlichen Macht (?!), ihrer hervorragenden Organisation usw. zur Verfügung ständen, so daß also der polnische Partner in der Erklärung im Grunde genommen nichts Neues ankündige, während der deutsche Partner eine vollkommene Änderung des bisherigen Verhaltens ansage.

„Im **„Kurjer Poranny"**, der dem früheren Danziger Generalkommissar und jetzigen Präsidenten des Polnischen Industriellen-Verbandes, Minister a. D. Strasburger, nahe steht, wird demgegenüber sogar die überraschende Behauptung aufgestellt, daß die Vorteile der deutschen Seite größer seien als die der polnischen, da das Reich diese Friedensaktion gerade bei seinen diplomatischen Auseinandersetzungen im Westen Europas ausnützen würde. Außerdem wird der Wert der Zusicherungen in der Danziger Frage in Zweifel gezogen.

Die Kattowitzer **„Polonia"** aber erklärt kühn, die polnische öffentliche Meinung habe Veranlassung, die Erklärung des Führers und Reichskanzlers mit größter Vorsicht aufzunehmen; denn es sei, so fügt das Korfanty-Organ hinzu, bekannt, daß das Reich sich an dem Grundsatz halte, daß internationale Verträge nur solange binden, als sie dem Reich Vorteile bringen. Das Blatt fordert, in der Minderheiten-Behandlung streng den Grundsatz der Gegenseitigkeit einzuhalten.

Ähnlich kühl äußert sich die **„Polska Zachodnia"** des Herrn Wojewoden Grażyński. Das Blatt meint, daß die Erklärung „für Polen überflüssig" war; es sei ja allgemein bekannt, daß es den Deutschen in Polen „tausendmal besser als den Landsleuten in Deutschland geht". Das Blatt begrüßt trotzdem die deutsch-polnische Erklärung, deren Wert es aber erst nach den Leistungen der anderen Seite beurteilen will.

Im **„Kurjer Warszawski"** übt der bekannte polnische Publizist Koskowski Kritik an dem verständigen Kommentar der „Gazeta Polska", den wir bereits in unserer Sonntag-Ausgabe in einem längeren Auszug veröffentlicht haben. Es mißfällt dem früheren Senator, daß das maßgebende Organ außer der Minderheitenfrage keine anderen strittigen Fragen zwischen Polen und Deutschland sieht. Das kommt ihm wie eine Vogel-Strauß-Politik vor. „Zwischen Polen und Deutschland gibt es einen noch bedeutsameren politischen Konflikt als den Streit um die Minderheiten ..." Koskowski verweist auf die Danziger Frage, die, so meint er, von der öffentlichen Meinung in Polen als die Feuerprobe der allgemeinen deutsch-polnischen Beziehungen angesehen werde. Ohne die Hemmung der nationalsozialistischen Agitation in Danzig, ohne die Wiederherstellung der Danziger Verfassung und der den Polen dort zustehenden Rechte habe es keinen Zweck, mit Fiktionen einer Besserung der nachbarlichen Beziehungen zu sprechen.

Auch der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** behauptet, daß Polen in den Erklärungen unvergleichlich größere Werte als Deutschland auf die Waagschale werfe. Das Blatt begründet diese Meinung folgendermaßen: „Die Polen in Deutschland, die wirtschaftlich sehr schwach sind, bilden für das Reich in Wirklichkeit keine Gefahr. Dagegen stellen auf polnischer Seite die Deutschen, besonders in den Westgebieten, eine wirtschaftliche Macht dar und sind dadurch, daß sie in diesen Gebieten einen großen Prozentsatz von Landwirtschaften besitzen, eine ständige Gefahr für den Polnischen Staat. (Hat man nicht schon genug alteingesessenes deutsches Eigentum enteignet?! D. R.) Die deutsche Minderheit in Polen setze sich aus vermögenden Großgrundbesitzern und reichen Bauern, ferner aus wirtschaftlich starken Industriellen und Kaufleuten zusammen, (man hat sie fast alle arm gemacht! D. R.) sie besitzt ein entwickeltes Netz von Banken und wirtschaftlichen Organisationen, die nicht allein aus dem Grunde hervorragend prosperieren, daß sie vermögende Teilhaber und Klienten unter der deutschen Minderheit besitzen, sondern auch deswegen, weil sie reichlich mit Krediten und Subventionen aus Deutschland versorgt werden. Außerdem repräsentiere die deutsche Minderheit in Polen einen völkisch aufgeklärten Faktor, verfüge über eine zahlreiche Intelligenz, eine gut situierte Presse, kulturelle Organisationen usw., wozu eben die Wohlhabenheit der Deutschen in Polen beitrage. Ganz anders verhalte es sich mit den Polen jenseits der Grenze. Sie stellten zum größten Teil ein proletarisches Element dar. Es seien vorwiegend unvermögende Bauern, Arbeiter, kleine Handwerker. Ihre Finanzen reichten nicht dazu, daß sie das eigene völkische kulturelle und wirtschaftliche Leben entsprechend ausbauen könnten. Dazu habe diese Bevölkerung in einem bedeutenden Teil der von Polen besetzten Gebiete, infolge der historischen Bedingungen noch nicht den Grad der Entwicklung des nationalen Bewußtseins erreicht, daß sie fähig wäre, den von oben kommenden germanisatorischen Druck zu durchbrechen und das eigene nationale Leben zu bauen. Dies treffe besonders die Masuren, das Ermland und auch einen großen Teil von Oppeln-Schlesien."

Weiter behauptet der „Kurjer Poznański", daß die ersten Punkte der Erklärungen, die von der sprachlichen, kulturellen usw. Freiheit handeln, in der Praxis nur die Polen im Reich betreffen, während die Deutschen in Polen dies alles schon längst hätten! Die Zukunft werde zeigen, wie die deutschen Behörden die Erklärungen in die Wirklichkeit umsetzen würden.

Enthaftung von 18 Polen im Reich.

Eine Antwort auf die Zweifel des „Kurjer Poznański" erteilen bereits die in Oppeln erscheinenden „Nowiny Codzienny", ein Organ der polnischen Minderheit in West-Oberschlesien, das heute folgende Meldung verbreitet:

„Am Freitag, dem 5. d. M., wurden 18 junge Polinnen und Polen, die sich seit acht Wochen in Untersuchungshaft in Oppeln befinden, wieder auf freien Fuß gesetzt."

Dagegen wurden die letzten vom „Fall Kensau" her in Untersuchungshaft behaltenen jungen Deutschen in Polen noch nicht wieder in Freiheit gesetzt.

Berlin — Tokio — Rom:

Italien tritt dem Anti-Komintern-Abkommen bei!

Am Sonnabend, dem 6. d. M., vormittags um 11 Uhr, ist im Palazzo Chigi ein Protokoll unterzeichnet worden, wonach Italien dem am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale in der Eigenschaft eines ursprünglichen Unterzeichnerstaates beitritt. Unterzeichnet haben: Für Italien der Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Graf Ciano, für Deutschland der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reichs, von Ribbentrop, für Japan Botschafter Hotta.

Das Protokoll lautet:

Die Regierung des Deutschen Reiches,
Die Italienische Regierung und
Die Kaiserlich Japanische Regierung,

In der Erwägung, daß die Kommunistische Internationale ständig die zivilisierte Welt im Westen und im Osten weiter gefährdet, ihren Frieden und ihre Ordnung stört, und vernichtet,

überzeugt, daß nur eine enge Zusammenarbeit aller an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung interessierten Staaten diese Gefahr vermindern und beseitigen kann,

In der Erwägung, daß Italien, das seit Beginn der Faszistischen Regierung diese Gefahr mit unbeugsamer Entschlossenheit bekämpfte und die Kommunistische Internationale in seinem Gebiet ausmerzte, entschieden hat, sich

Seite an Seite mit Deutschland und Japan,

die ihrerseits von dem gleichen Abwehrwillen gegen die Kommunistische Internationale beseelt sind, gegen den gemeinsamen Feind zu stellen,

Sind, in Übereinstimmung mit Artikel II des Abkommens gegen die Kommunistische Internationale, das am 25. November 1936 zu Berlin zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen wurde, wie folgt übereingekommen:

Artikel I

Italien tritt dem als Anlage im Wortlaut beigefügten Abkommen gegen die Kommunistische Internationale nebst Zusatzprotokoll, das am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossen worden ist, bei.

Artikel II

Die drei das vorliegende Protokoll unterzeichnenden Mächte kommen überein, daß Italien als ursprünglicher Unterzeichner des im vorhergehenden Artikel erwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll gilt, wobei die Unterzeichnung des vorliegenden Protokolls gleichbedeutend ist mit der Unterzeichnung des Originaltextes des genannten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

Artikel III

Das vorliegende Protokoll gilt als integrierender Teil des obenerwähnten Abkommens nebst Zusatzprotokoll.

Artikel IV

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer und japanischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Zur Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in dreifacher Ausfertigung zu Rom, den 6ten November 1937 — im XVIten Jahre der Faszistischen Aera, d. h. den 6ten November des 12ten Jahres der Syôwa-Periode.

gez. Hotta,
gez. von Ribbentrop,
gez. Graf Ciano.

Die Unterzeichner erklären:

Die Unterzeichnung des Protokolls im Palazzo Chigi vollzog sich in einem feierlichen Rahmen. Kurz vor 11 Uhr erschienen die ausländischen Sonderbeauftragten. Carabinieris bildeten längs der Auffahrt und auf der Freitreppe Spalier. Botschafter von Ribbentrop und der japanische Botschafter Hotta wurden im Siegessaal des Schlosses von dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem Minister für Volkskultur Alfieri und hohen Beamten des italienischen Außenministeriums empfangen. Der Wortlaut des Vertrages war auf einem großen Mitteltisch am Fuße einer geflügelten bronzenen Siegesstatue ausgelegt. Der japanische Botschafter Hotta unterzeichnete als erster, dann folgten Ribbentrop und Graf Ciano. Nach den kurzen Erklärungen der Unterzeichner überreichte Graf Ciano an Botschafter von Ribbentrop und Botschafter Hotta die Ordenszeichen des Großkreuzes des St.-Moritz- und Lazarus-Ordens. Darauf wurden alle Anwesenden im Palazzo Venezia vom Duce empfangen.

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Protokolls wurde von

Botschafter von Ribbentrop

folgende Erklärung abgegeben:

Das heute zwischen Deutschland, Italien und Japan getroffene Abkommen zur Abwehr des Kommunismus ist ein Ereignis von historischer Bedeutung, denn hiermit wird der weiteren Bedrohung der Welt durch die Dritte Internationale ein mächtiges und endgültiges „Halt!" geboten.

Die Zersetzung der Nationalstaaten durch die bolschewistische Propaganda im Innern als Vorbereitung einer bewaffneten Einmischung von außen ist nach wie vor das Ziel der Komintern. Dieses Abkommen, das sich gegen keinen Staat richtet und anderen offensteht, ist daher eine Garantie für die freie Entwicklung des nationalen Eigenlebens der Völker und eine Garantie für den Weltfrieden.

Graf Ciano

erklärte: „Mit der Unterzeichnung des Dreierabkommens schließen sich die drei Großmächte Italien, Deutschland und Japan gegen die Gefahren des Bolschewismus zusammen. Die gesunden und aufbauenden Kräfte aller Kulturländer werden mit ihnen solidarisch sein. Das Dreierabkommen verfolgt keine geheimen Ziele. Es ist gegen kein Land gerichtet, und es steht allen Staaten offen, die den Wunsch haben, sich uns bei der gemeinsamen Aktion anzuschließen. Es ist ein Werkzeug, das realistisch in den Dienst des Friedens und der Kultur gestellt wird, die der Faszismus erhalten und gegen jede Gefahr verteidigen wird."

Der japanische

Botschafter Hotta

gab folgende Erklärung ab: „Italien, Deutschland und Japan haben mit der Unterzeichnung eines Protokolls ihre Entschlossenheit bekunden wollen, sich gegen den internationalen Kommunismus zu schützen, der den Frieden und die Ordnung der Welt bedroht. Da die drei Länder ihrer Tradition nach zu den ältesten und ihren Ansprüchen nach zu den jüngsten Völkern gehören und zugleich in ihrem nationalen Dasein die arbeitsamsten sind, hege ich nicht den geringsten Zweifel, daß das Abkommen einen guten Einfluß haben und fruchtbare Ergebnisse zeitigen wird."

Das Echo des 5. November in Prag.

Die deutschen und polnischen Erklärungen über die Behandlung der beiderseitigen Minderheiten werden von den tschechischen Blättern fast durchweg ohne eigene Stellungnahme veröffentlicht. Die Blätter heben aber jenen Teil hervor, der die Pflicht zur Loyalität der Minderheit gegenüber ihrem Staat zum Ausdruck bringt. In Prag weiß man die außenpolitische Bedeutung dieser europäischen Befriedungsaktion zwischen Deutschland und Polen, deren Verhältnis zueinander mehrmals durch Reibungen in Minderheitenangelegenheiten getrübt war, abzuschätzen. Nunmehr hat Deutschland den Nachweis erbracht, daß es die Minderheitenfrage zu lösen bereit ist, wenn auch der Partner das notwendige Entgegenkommen erkennen läßt.

Wenn sich dieses Abkommen tatsächlich bewährt, dann besteht wenig Hoffnung auf ein neuerliches Erkalten der bereits engen außenpolitischen Bindungen Polens an das Deutsche Reich, womit man auch in Prag rechnen muß. Für Prag rückt die Bereinigung der Spannungen mit Berlin um so eindeutiger in den Vordergrund. Daran ändern auch die Versuche nichts, womit einige Blätter in ihren Überschriften den Umfang dieses Minderheitenabkommens als ungenügend hinstellen.

Außenminister Delbos
kommt nach Warschau.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" läßt sich von seinem Pariser Korrespondenten aus angeblich guter Quelle melden, daß zwischen der Französischen und Polnischen Regierung schon seit einer gewissen Zeit Unterredungen über einen eventuellen Besuch des französischen Außenminister Delbos in Warschau im Gange sind. Trotzdem eine endgültige Entscheidung noch nicht gefallen ist, nimmt das Blatt an, daß der Besuch in der ersten Woche des Monats Dezember erfolgen werde. Neben Warschau beabsichtigt Delbos während seiner Reise noch Prag, Bukarest und Belgrad zu besuchen. Das Ziel der Besuche sei zweifellos die Belebung der Zusammenarbeit Frankreichs mit den vier Staaten, mit denen es außer dem politischen Abkommen traditionelle Freundschaftsbande verknüpften.

Die polnischen Studenten sollen abstimmen.

Der Streit um die Sonderplätze für die jüdischen Studenten an der Lemberger Hochschule, in der wegen der kürzlich erfolgten blutigen Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten bis auf weiteres keine Vorlesungen mehr stattfinden, soll jetzt nach dem Wunsche des Rektors durch eine Abstimmung entschieden werden. Die Studenten sollen in den nächsten Tagen in geheimer Zettelwahl angeben, ob sie mit der „allpolnischen Jugend" getrennt von den jüdischen Studenten oder mit ihnen zusammensitzen wollen. Auf Grund des Ergebnisses der Abstimmung soll dann in den Hör- und Übungssälen die entsprechende Verteilung der Plätze vorgenommen werden.

An der Warschauer Universität kam es am Freitag erneut zu Tumulten. Die polnischen Studenten demonstrierten vor den Zimmern zweier Professoren, die Gegner des Bank-Ghettos für die jüdischen Studenten sind, und nahmen eine so drohende Haltung ein, daß die beiden Professoren durch einen Hinterausgang in Sicherheit gebracht werden mußten.

Die Antwort an Japan.
Unstimmigkeiten in Brüssel.

Aus Brüssel wird gemeldet:

In der Vollsitzung der Neunmächte-Konferenz, die von 13 bis 14½ Uhr dauerte, konnte noch keine Einigung über den Text der an Japan zu richtenden Mitteilung erzielt werden. Die Unstimmigkeiten beziehen sich sowohl auf den Text der Mitteilung wie auf die Zusammensetzung des Ausschusses, der, wie jetzt erklärt wird, nach Eingang der japanischen Antwort gebildet werden soll. Die einzelnen Delegationen wurden aufgefordert, ihre Abänderungsvorschläge im Laufe des Tages dem Sekretariat einzureichen.

Die von dem belgischen Außenminister der Konferenz vorgelegte Mitteilung an die Japanische Regierung besagt, daß die Konferenzteilnehmer von der Antwort auf die belgische Einladung und von der gleichzeitigen Erklärung Japans Kenntnis genommen haben. Darin hatte die Japanische Regierung betont, daß sie keine territorialen Absichten in China verfolge, und daß Japan die Entwicklung Chinas fördern und die fremden Interessen in China gewissenhaft achten wolle. Diese Punkte seien die grundlegenden Bestimmungen des Neunmächte-Vertrages, und die hier versammelten Mächte nähmen deshalb von der japanischen Erklärung mit Interesse Kenntnis. Die Japanische Regierung bestreite jedoch, daß eine Verletzung dieses Vertrages durch Japan vorliege. Sie erkläre, daß die Lage in China sich mit dem Abschluß des Vertrages beträchtlich geändert habe, insbesondere infolge des Vordringens des Kommunismus. Auch beklage sie sich über die innere Politik Chinas gegenüber den Ausländern.

Der Neunmächte-Vertrag, so bemerkt die Mitteilung an die Japanische Regierung, habe jedoch diesen Fall in Artikel 7 vorgesehen. Um einen Meinungsaustausch im Sinne dieses Artikels vorzunehmen, seien die Mächte gegenwärtig in Brüssel versammelt. Wenn die Japanische Regierung beanstande, daß die Mehrzahl der Konferenzteilnehmer Völkerbundmitglieder sind, so sei dazu zu bemerken, daß die Unterzeichner des Neunmächte-Vertrages nicht alle dem Völkerbund angehören und nicht alle an den Beratungen über den Konflikt teilgenommen hätten. Auf Grund dieser Lage habe die Konferenz einige ihrer Mitglieder (im Text des Entwurfes sind die Namen offengelassen) aufgefordert, sich mit der Japanischen Regierung ins Benehmen zu setzen.

Der Schach-Weltmeisterschaftskampf Euwe-Aljechin.

Die 13. Partie im Schach-Weltmeisterschaftskampf Euwe und Aljechin wurde von Euwe nach 67 Zügen gewonnen. Der Stand ist mithin: Aljechin 7½, Euwe 5½ Punkte.

Professor Schmidt
bringt seine Braut ins Gefängnis.

Unter den wenigen sowjetrussischen Wissenschaftlern, deren Namen über die ganze Welt bekannt geworden sind, steht der Polarforscher Professor Schmidt dank seinen Leistungen, aber auch dank einer geschickten sowjetrussischen Propaganda an erster Stelle. Von dieser Propaganda wird er gern als „der Mann, der den Nordpol erobert hat" hingestellt. In diesen Tagen hat der russische Forscher nun einen Schritt unternommen, der ihm neben seinem wissenschaftlichen Ruhm auch einen herostratischen verschaffen wird. Gleichzeitig wirft dieser Schritt ein bezeichnendes Licht auf die jetzigen Zustände in Sowjetrußland. Er hat nämlich seine eigene Braut unmittelbar vor der Trauung als Spionin angegeben und verhaften lassen, was im heutigen Rußland mit dem Tode gleichbedeutend ist.

Professor Schmidt stellt sich gern als einen der besten Freunde Stalins hin und wahrscheinlich hat er, um diese Freundschaft zu stärken, seine Braut angegeben. Stalin war der erste, der den Professor umarmte und küßte, als er seinem Aeroplan nach dem Nordpolflug entstieg. Professor Schmidt ist Witwer, aber nach seiner Rückkehr vom Nordpol verliebte er sich in die Witwe seines alten Freundes Lunatscharski, die Sängerin Rosenel. Die Liebe des alternden Wissenschaftlers kam plötzlich, war aber um so heftiger. Sie verlobten sich, und der Tag der Hochzeit war bereits angesetzt, als sich unmittelbar vor der Trauung die Beamten der Tscheka bei der Braut einstellten und sie in das Staatsgefängnis statt auf das Trauamt geleiteten.

Es sieht so aus, als ob der heiß verliebte Forscher auch von Eifersucht geplagt gewesen ist. Davon sagt aber der offizielle Bericht nichts. Dort heißt es nur, daß der Professor Verdacht gegen seine Braut geschöpft hat, ihr nachstellen ließ und dabei auf ihre angebliche Spionagetätigkeit gekommen sei. Man ist wohl berechtigt, hinter diese Behauptung ein großes Fragezeichen zu setzen. Nach der amtlichen Verlautbarung soll die Rosenel im Dienste einer fremden Macht gestanden und die besondere Aufgabe gehabt haben, das Flugwesen Sowjetrußlands auszukundschaften, wofür sie als Gatin Professor Schmidts große Möglichkeiten gehabt hätte. Aber zum Glück Sowjetrußlands sei sich Professor Schmidt seiner vaterländischen Pflichten bewußt gewesen.

Sowjetrußland ist wieder einmal gerettet worden, und Professor Schmidt wird in den Augen der Kommunisten ein noch größerer Held als er schon war. „Propaganda, Propaganda", würde wohl der mißtrauische Hamlet gesagt haben, wenn er gelebt hätte.

Moskauer Jubiläumsparade.

Aus Anlaß des 20jährigen Jubiläums der bolschewistischen Revolution fand am Sonntag auf dem Roten Platz in Moskau eine große Truppenparade vor Kriegsminister Woroschilow statt, der fast sämtliche Regierungsmitglieder und Parteigewaltigen mit Stalin an der Spitze beiwohnten. Auch Dimitroff, Generalsekretär der Komintern, war wieder in vorderster Reihe zu sehen. Unter den Zuschauern bemerkte man ferner eine starke Militärdelegation aus der Äußeren Mongolei, die aus einigen Dutzend Offizieren bestand. An der Truppenparade nahmen alle Waffengattungen teil. Der Nachdruck war diesmal auf die Demonstration der Flakgeschütze und Tanks aller Größen gelegt worden, die in überaus großer Anzahl und teilweise ganz neuen Modellen über den Platz rollten.

An die Militärparade schloß sich die übliche Volksdemonstration an, bei der man trotz aller Agitation für das Jubiläum der bolschewistischen Revolution keine sonderliche Begeisterung der Massen feststellen konnte. Truppen der GPU, die sich zwischen den Reihen der Demonstranten aufpflanzten, sorgten für eine strenge Überwachung.

Woroschilow eröffnete die Parade mit einer Ansprache, in der er die Grüße der Bolschewistischen Partei nicht nur den angetretenen Truppen, sondern auch den ausländischen Genossen in allen Ländern entbot. Die Rote Armee, so sagte Woroschilow, würde, wenn sie angegriffen werde, sich als die „angriffbereiteste" aller Armeen erweisen, die je einen Angriff unternommen haben.

Ein Bischof grausam gefoltert.

Der „Heraldo de Aragon" berichtet über die qualvolle Folterung des Bischofs von Ciudad Real, Dr. Estonaga, durch bolschewistische Mörder, wobei das Blatt grauenvolle Einzelheiten anführt.

Der Bischof, der auch in der Wissenschaft Spaniens einen angesehenen Namen hatte, wurde nach seiner Festnahme gemeinsam mit einem seiner Verwandten von dem roten Pöbel durch die Straßen geschleift, wobei die Unmenschen von Zeit zu Zeit anhielten und ihre Opfer besonders folterten, um so die Stationen des Kreuzweges Christi nachzuahmen und zu verspotten. Als der Verwandte des Bischofs bewußtlos geworden war, gab man ihm einen „Gnadenschuß". Um dem Bischof die Spendung des Segens an dem Sterbenden unmöglich zu machen, schnitt man ihm beide Hände ab. Der Bischof wurde dann weitergeschleift und schließlich in einen Straßengraben geworfen, nachdem man ihm zuvor noch beide Füße abgeschnitten hatte. Nach kurzer Zeit starb der Bischof unter furchtbaren Qualen. Ähnlich schreckliche Schicksale erlitten auch andere Einwohner von Ciudad Real, die von den Bolschewisten als Katholiken „entlarvt" worden waren.

Der Negus mit seiner Klage abgewiesen.

Zu dem Dringlichkeitsverfahren, das der Negus von Abessinien angestrengt hatte, um die Aufhebung des italienischen Protestes gegen die Auszahlung der in seinem Besitz befindlichen Kupons der abessinischen Eisenbahngesellschaft und der französisch-italienischen Salzhandelsgesellschaft zu erwirken, hat sich der Pariser Zivilgerichtshof für unzuständig erklärt mit der Begründung, daß die Entscheidung über das Eigentum der Wertpapiere internationale Rechtsfragen aufwerfen würde, zu deren Lösung das Gericht nicht berufen ist.

Offener Konflikt zwischen Haiti
und San Domingo.

Informationen zufolge, die das Staatsdepartement von Washington aus Haiti erhalten hat, herrscht zwischen Haiti und der Republik San Domingo infolge eines Grenzzwischenfalls eine große Spannung. Nach Berichten amerikanischer Zeitungen besteht die Befürchtung eines offenen bewaffneten Konflikts. Infolge der unbefriedigenden Wirtschaftsbedingungen, die in dem übervölkerten Haiti herrschen, haben Tausende von Leuten in der letzten Zeit die Grenze von San Domingo überschritten und dort gegen eine sehr niedrige Entlohnung Arbeit angenommen. Das Militär der Republik hat unter den Ankömmlingen eine förmliche Schlächterei veranstaltet und Anfang Oktober etwa 1000 Personen getötet. Infolge der gespannten Lage hat das Staatsdepartement von Washington dem amerikanischen Gesandten in San Domingo, der augenblicklich in Havanna weilt, die Weisung gegeben, unverzüglich auf seinen Posten zurückzukehren.

Piccards neue Pläne.
Nach den Himmelhöhen die Meerestiefen

Aus Brüssel wird gemeldet:

Professor Piccard hat beschlossen, die Stratosphärenforschungen vorläufig aufzugeben und seine Studien in die Tiefen des Ozeans zu verlegen. Der Gelehrte will, dem Beispiel des Amerikaners William Bebe folgend, mit Hilfe eines selbstkonstruierten Apparates bis in eine Tiefe von 3000 bis 4000 Metern hinabsteigen. (Bebe hatte bisher eine Tiefe von von 923 Metern erreicht). Die Versuche sollen im Stillen Ozean vorgenommen werden.

Vulkanausbruch auf einer Aleuten-Insel.

Die hiesige Wetterwarte hat einen Funkspruch vom Dampfer „Boxer" aufgefangen, wonach auf Junaska, einer Insel der Aleutenkette westlich von Unalaschka, ein verheerender Ausbruch des dortigen Vulkans erfolgt sei. Der Funkspruch berichtete, Lava- und Ascheregen hätten die anscheinend unbewohnte Insel bedeckt und der Himmel sei weithin von dem riesigen Feuerschein gerötet gewesen. Das Schiff hatte die Insel in einer Entfernung von 15 Meilen passiert und war auf dem Weg nach Atka.

Orientalischer Winkel in Lemberg.

Ein Gang durch die engen Gassen der Lemberger Altstadt führt uns in einen der eigenartigsten Winkel, in die Ormiańska, die Armenische Straße. Etwas eingeengt steht hier die Kathedrale der Armenier. In einer Art Vorhof ein arkadenartiger Gang, viele Grabplatten liegen dort. Die Zeit hat die Inschriften stark verwischt. Von der anderen Seite drängen sich Häuser dicht an die Kirche heran, ein Kloster der armenischen Benedektinerinnen, ein Gymnasium, das Haus des Erzbischofs und eins der Geistlichkeit.

Das Hauptportal der Kirche ist geschlossen, so daß wir durch ein hohes eisernes Tor in der Mauer, die diesen orientalischen Winkel umgibt, schreiten müssen, um auf den Vorhof zu gelangen.

Wir gehen einige Stufen herab, wir schreiten in eine andere Welt. Und sind schon diese ersten Schritte etwas eigenartiges, fremdes, lassen sie bereits etwas ungewöhnliches ahnen, so werde ich dennoch nie die Überraschung vergessen, die sich meiner bemächtigte, als ich die Kathedrale selbst betrat.

Man kommt aus der Helle des Hofes in einen kleinen Vorraum und tritt dann in die eigentliche Kirche, ziemlich dicht vor dem Hochaltar. Man hat das Gefühl ins Dunkle zu treten, in eine finstere Kirche, aber von den Wänden leuchten dem Eintretenden kräftige Farben entgegen. Also kann es doch mit der Dunkelheit nicht stimmen. Fenster sieht man nicht im ersten Augenblick. Woher kommt also dieser gold-gelbe Schimmer, der den Raum erfüllt und die Farben aufleuchten läßt in so prächtiger Wärme?

Er fällt von oben durch seltsam gelbe Scheiben, die das Licht zu filtrieren scheinen: Alle Kälte und Härte bleibt draußen, alle Wärme ergießt sich von oben in den Mittelteil der Kirche, strahlt wider in den reichen Goldmosaiken der Wände, hebt Altar und Vorraum aus dem Dunkel heraus, läßt diese Teile der Kathedrale aufleuchten in morgenländischer Pracht.

Ich habe lange im Dämmerlicht der Tiefe des Kirchenschiffs gesessen und dieses seltsame Bild auf mich wirken lassen, dieses Leuchten, das immer vorhanden ist, ganz gleich, ob draußen die Sonne scheint, oder der Himmel bedeckt ist. Ich habe die interessanten, aber neueren Wandgemälde betrachtet. Jede Kirche ist der großartige Rahmen einer in ihr versammelten gläubigen Menge; diese hier ist wohl der wunderlichste, den ich bisher sah.

Herübergeweht von jenseits des Schwarzen Meeres steht die Kathedrale hier, nordwestlichstes Denkmal armenischen Kults. Die Gründer waren zwei Bürger aus Kaffa, der Erbauer des ältesten Teils ein Italiener.

Wie sind die Armenier hierher gekommen? Sie kamen im 14. Jahrhundert als Kaufleute und Handwerker nach Lemberg, das damals ein wichtiges Handelszentrum auf dem Wege zwischen Abend- und Morgendland war. Mit der benachbarten Wallachei wurde lebhafter Handel getrieben. Die Karawanen zogen über Kamieniec-Podolski nach Braila, Siebenbürgen, Belgrad, ans Schwarze Meer, nach Konstantinopel, Persien. Die Armenier waren es vor allem, die Teppiche, Saffianleder, Gewürze, aber auch Pferde und Felle nach Lemberg brachten, dafür Zinngefäße, Schwerter, Kleidungsstücke, polnischen Met und Bier nach dem Osten nahmen. Sie sollen sich schon immer durch eine Mischung von Kaufmannsgeist und Bauernschläue ausgezeichnet haben, zwei Eigenschaften, die man übrigens auch den heute noch in Lemberg lebenden Nachkommen der Armenier nachsagt. Diese Nachkommen sind z. T. an ihren Namen, z. T. an den Gesichtszügen zu erkennen. Sie sind im Laufe der Jahrhunderte zunächst in der Römisch-Katholischen Kirche aufgegangen und später im Polentum, verweisen jedoch noch immer mit Stolz auf ihre armenische Herkunft.

Die Stadt Lemberg war im 14. und 15. Jahrhundert ein Jahrmarkt der Völker. Neben Polen und Ukrainern lebten dort Deutsche, von denen hier schon früher die Rede war, es gab hier Armenier, Juden, Tataren, es gab Griechen und Jugoslawen.

Wenn wir durch diese engen Gassen gehen, die breiten Steinplatten herauf und heruntersteigen, dann scheint es, daß hier ein Stück Orient zurückgeblieben ist, die Spuren eines südöstlichen Völkerstrudels, der so deutlich vor Augen führt, daß die Stadt Lemberg Brennspiegel gewesen ist für Strahlen, die aus anderen Richtungen gekommen sind als jene, die auf die übrigen Städte Polens fielen. **M. H.**

Wasserstand der Weichsel vom 8. November 1937.

Krakau — 3,02 (— 2,99), Zawichost + 1,10 (+ 1,04), Warschau + 0,58 (+ 0,57), Plock + 0,18 (+ 0,18), Thorn — 0,04 (— 0,03), Fordon + 0,01 (+ 0,02), Culm — 0,11 (— 0,11), Graudenz + 0,05 (+ 0,07), Kurzebrack + 0,20 (+ 0,21), Pieckel — 0,40 (— 0,40), Dirschau — 0,59 (— 0,60), Einlage + 2,02 (+ 1,94), Schiewenhorst + 2,28 (+ 2,24). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Abhilfe tut not:

Straßenbahnverbindung,

die keine ist.

Wir haben schon vor längerer Zeit auf die völlig versagende Straßenbahnverbindung Thornerstraße—Bleichfelde hingewiesen. Seit der Errichtung dieser Straßenbahnlinie hat man die verschiedensten Versuche unternommen, um durch Umlegungen und Fahrplanänderungen eine regelmäßige Verbindung aufrecht zu erhalten. Wir haben es uns in den ersten Monaten versagt, den zahlreich einlaufenden Klagen von seiten des Publikums Platz zu geben, da wir annahmen, daß man im Laufe der Zeit genügend Erfahrung sammeln würde, um einen geregelten Verkehr durchzuführen.

Statt besser jedoch wird der Verkehr tatsächlich immer schlechter. Eine Organisation erweist sich erst dann als richtig, wenn sie in Tagen des außerordentlichen Betriebes funktioniert. Man kann nicht behaupten, daß im Sommer, wenn die Benutzung der Straßenbahn nur eine geringe ist, die Verbindung als regelmäßig zu bezeichnen wäre. Was sich aber bei einsetzendem Herbstwetter und wie z. B. heute bei starkem Regen auf der Strecke Bleichfelde—Thornerstraße abspielt, ist ein einziger Skandal.

Der angebliche Sechs-Minuten-Verkehr dehnt sich in den Morgenstunden, da alles in die Ämter oder in die Schulen eilt, zu einem Zehn- bis Zwölf- ja sogar Fünfzehn-Minuten-Verkehr aus. Nach einer derart langen Wartezeit stehen an den Haltestellen soviel Menschen, daß an der dritten Haltestelle in Bleichfelde die Wagen bereits restlos überfüllt ankommen! Kurz vor 8 Uhr ließ man deswegen einen Motorwagen mit zwei Anhängern und gleich dahinter einen weiteren Motorwagen mit Anhänger kursieren. **Alle fünf Wagen waren, als sie an der Danzigerstraße eintrafen, überfüllt.** Infolge der Überfüllung nimmt das Ein- und Aussteigen an den einzelnen Haltestellen sehr viel Zeit in Anspruch. Das Wort eines Passagiers, das Besteigen einer Straßenbahn in Bromberg käme dem Besteigen eines Schafotts gleich, kennzeichnet ungefähr die Stimmung des Publikums, das auf die Straßenbahn angewiesen ist. Die Menschen, die zehn bis fünfzehn Minuten im Regen an den Haltestellen in der Danzigerstraße warteten, mußten diese an sich vorbeifahren lassen, da die eintreffenden Wagen überfüllt waren.

Straßenbahn zur Förderung des Fußgängerverkehrs? Das ist nicht der Sinn der Erbauung einer neuen Straßenbahnlinie. Die Verhältnisse, wie sie zurzeit auf dieser Linie herrschen, beweisen, daß es an Organisationstalent mangelt, oder daß man noch immer nicht weiß, daß bei Regenwetter zwei-, drei-, sogar riermal so viel Bromberger die Straßenbahn benutzen als bei Sonnenschein.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 8. November.

Trübe.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach verbreiteten Frühnebeln tagsüber anhaltend trübes Wetter mit vereinzelten geringfügigen Niederschlägen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der 11. November — Feiertag.

Bisher war der Unabhängigkeitstag am 11. November kein voller Feiertag. Nur in den Schulen und zum Teil bei den Behörden wurde gefeiert. Auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1937, das im „Dziennik Ustaw" Nr. 33 vom 30. April d. J. veröffentlicht wurde, ist am 11. November aber jegliche Arbeit untersagt. Damit ist der Unabhängigkeitstag von nun an ein voller Feiertag.

Kirchliches Leben in Zahlen.

Aus der Unierten Evangelischen Kirche in Posen-Pommerellen.

Im Jahre 1936 wurden in den bis auf wenige Ausnahmen rein deutschen Gemeinden der Unierten Evangegischen Kirche in Posen-Pommerellen insgesamt 290 450 Seelen gezählt, 1797 weniger als im Jahre 1935. Die Seelenzahl hat also abgenommen, nachdem sie im Jahre 1935 im Vergleich zu 1934 um rund 1500 gewachsen war. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die Abwanderung derjenigen Bevölkerungskreise zurückzuführen, denen durch Parzellierung, Arbeitslosigkeit und mangelnde Berufsaussichten die Daseinsmöglichkeiten genommen sind. Die Zahl der Geburten hat zugenommen: 1935 betrug sie 5306, 1936: 5656. Davon waren 5126 aus rein evangelischen Ehen und nur 122 aus Mischehen. Getauft wurden 5645 Kinder; die Taufen betragen 99,88 Prozent der Geburten. Die Zahl der Eheschließungen betrug 1936: 2727; davon waren 2622 rein evangelische Paare und 105 Mischehen (98 evangelisch-katholisch). Bemerkenswert ist, daß keine Ehe mit einem Juden eingegangen wurde. 2703 Ehen wurden kirchlich eingesegnet; die Trauungen betragen also bei rein evangelischen Paaren 99,12 Prozent der Eheschließungen. Die Zahl der Sterbefälle betrug 4542; 4373 wurden kirchlich bestattet, darunter waren zwei Feuerbestattungen. Die kirchlichen Bestattungen betrugen 96,28 Prozent der Sterbefälle. Konfirmiert wurden 5173 Kinder. Die Zahl der Abendmahlgäste betrug 197 202. Übertritte zur evangelischen Kirche sind 203 erfolgt, 124 von der katholischen Kirche. Ihnen stehen nur 76 Austritte aus der evangelischen Kirche gegenüber, 66 zur katholischen Kirche.

pz

Ein schlichtes Eichenblatt.

Als Erntedankzeichen für den Monat Oktober hatte die Deutsche Nothilfe die beiden Ähren mit der Kornblume herausgebracht und damit viel Freude ausgelöst und viel Anerkennung von seiten der deutschen Volksgenossen gefunden.

Im Monat November, dem Monat, in dem die Blätter fallen, wird unseren Rockaufschlag ein anderes schönes Zeichen schmücken. Ein Eichenblatt, das unsere Verbundenheit mit dem Baum der deutschen Treue und der deutschen Kraft auch mit unseren Volksgenossen in Oberschlesien unter Beweis stellen soll. Dieses Eichenblatt, aus Eisenblech gestanzt, haben oberschlesische Heimarbeiter hergestellt. Das schlichte Blatt ist außerordentlich geschmackvoll ausgefallen **und wird sicherlich viele Abnehmer finden.** NHK.

§ **Während eines Familienstreites schwer verletzt** wurde der 39jährige Arbeiter Leon Dembiński, Kujawierstr. 20. Der Genannte, der seit vier Jahren von seiner Frau getrennt lebt, erschien öfter in deren Wohnung, begann Streit und schlug sogar die Frau. Als dies am Sonntag abend wieder der Fall war, nahm der Bruder der Frau diese in Schutz. Es kam zu einem Handgemenge, wobei der Bruder der Angegriffenen einen Revolver zog und einen Schuß auf Dembiński abgab. Dieser sank, in den linken Unterschenkel getroffen, zusammen. Man brachte ihn in das Kreiskrankenhaus.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Sonnabend um 15 Uhr auf der Kleinbahnstation Gumnowice. Beim Rübenabladen geriet der 33jährige Arbeiter Marcin Dembsi unter die Waggons, wobei ihm die rechte Hand abgefahren wurde. Im Kreiskrankenhaus, wohin man den Verunglückten gebracht hatte, wurde sofort eine Operation vorgenommen.

§ **Eine Reihe von Verkehrsunfällen** ereignete sich in den letzten Tagen. Am Donnerstag wurde um 17 Uhr an der Ecke Śniadeckich (Elisabethstraße) und Sienkiewicza (Mittelstraße) der 21jährige Arbeiter Stanisław Balczak, Stawowa (Teichstraße Nr. 10, mit seinem Fahrrad von einem Auto erfaßt und zu Boden gerissen. Er erlitt dabei Bein- und Handverletzungen und mußte mit demselben Auto in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. — Ein anderer Verkehrsunfall ereignete sich um 19.30 Uhr auf der M. Focha (Wilhelmstraße). Der 23jährige Bäcker Ernst Müllner, Choloniewskiego (Bergkolonie) 20, der mit einem Handwagen fuhr, wurde von einem Auto angefahren. Man brachte ihn mit einer Kopfverletzung in das Städtische Krankenhaus. Am Freitag um 16 Uhr wurde an der Ecke Gdańska und Świętojańska (Danziger- und Johannisstraße) der Radfahrer Fr. Pasierba, Mazowiecka (Heynestraße) 12, durch ein Personenauto umgerissen. Während der Radler mit leichten Verletzungen davonkam, wurde das Rad zertrümmert. — Am Freitag um 19.30 Uhr wurde an der Ecke Jackowskiego (Feldstraße) und Grunwaldzka (Chausseestraße) die 46jährige Ehefrau Marta Święcicka, Nakelerstraße 2, von einem Personenauto umgefahren. Sie erlitt dabei den Bruch des rechten Ellenbogens. Mit dem gleichen Auto wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Schließlich ereignete sich noch

> Das Jahr geht still zur Neige,
> Nimmt Abschied als ein flücht'ger Gast;
> Entblättertes Gezweige,
> Verwaist, verarmt, vom Sturm erfaßt.
>
> Wird wieder lange dauern,
> Bis sich der Frühling bricht die Bahn;
> Noch mußt du leiden, trauern;
> Verzage nicht, er muß sich nah'n.
>
> Arthur Welke

ein Verkehrsunfall am Sonnabend um 8 Uhr. An der Ecke Mostowa und Grodzka (Brückenstraße und Burgstraße) fuhr eine vom Theaterplatz kommende Straßenbahn gegen ein Militärauto, das aus der letztgenannten Straße herauskam. Das Militärauto, das von einem Soldaten gesteuert wurde, und in dem ein Stabsarzt saß, wurde von dem Straßenbahnwagen umgeworfen. Der Arzt wurde auf das Straßenpflaster geschleudert, glücklicherweise ohne erhebliche Verletzungen erlitten zu haben. Der Verkehr war für einige Zeit gesperrt.

§ **Reife Himbeeren und blühende Erbsen,** im November gewiß eine Seltenheit, sind auch heute noch im Garten des Herrn Albert Schmidt, Danzigerstraße 72, festzustellen.

§ **Ein Prozeß wegen Überredung zum Meineid** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die in Inowrocław tagte, statt. Zu verantworten hatte sich der 54jährige, in Balczewio, Kreis Inowrocław, wohnhafte Landwirt Leopold Głuchowski und der 50jährige Kazimierz Plichcinski, der in Inowrocław ein Rechtsbureau besitzt. Die Anklage legt ihnen zur Last, daß sie am 22. Juni d. J. die Eheleute Wacław und Pelagja Nowicki zu falschen Aussagen überredet hatten. Gegen Głuchowski schwebte ein Strafprozeß, zu dem u. a. auch die Eheleute N. als Zeugen geladen waren. Diese sollten nun aussagen, daß Głuchowski keinen Browning in der Hand gehabt und auch nicht auf sie, die Eheleute N., zu schießen versucht habe. Außer einer Belohnung von 50 Złoty hatte G. den Leuten auch freie Wohnung in seinem Hause versprochen. Nach durchgeführter Beweisaufnahme schloß sich das Gericht den Ausführungen des Verteidigers, Rechtsanwalt Maciejewski, Bromberg, an und erkannte für beide Angeklagten auf Freispruch.

❒ **Crone** (Koronowo), 7. November. Einbrecher stahlen dem Landwirt Kantak in Wudzyn 14 Mastgänse, außerdem ein drei Zentner schweres Schwein. — Bei dem Landwirt Kaatz in Gościeradz wurden 10 Hühner gestohlen.

k **Czarnikau** (Czarnków), 6. November. Zur Verhütung von Verkehrsstörungen hat der Kreisstarost angeordnet, daß das Treiben von Viehherden auf öffentlichen Chausseen verboten ist. Es bleibt nur gestattet, das Vieh einzeln an der Leine auf der rechten Straßenseite zu führen. In Ausnahmefällen, wo es die wirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt erfordern, z. B. wo Viehherden von Höfen, Ställen oder Feldern von einer Seite auf die andere der Chaussee unbedingt getrieben werden müssen und kein anderer Weg zur Verfügung steht, kann das Treiben erlaubt werden, jedoch muß es durch entsprechendes Personal schnell und sicher geschehen, um Zwischenfälle mit Kraftfahrzeugen zu vermeiden. Zuwiderhandlungen werden zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen.

k **Filehne** (Wieleń), 6. November. Ein Jahrmarkt für Vieh, Pferde und Kleintiere findet hier am Mittwoch, dem 10. November, statt.

Die Stadtverwaltung hat den Ankauf von 70 Hektar Land des ehemaligen Arndtschen Gutes für 14 000 Złoty beschlossen und die entsprechenden Schritte für eine Anleihe **zu diesem Zweck unternommen. Ferner wurde beschlossen,** daß im Jahr 1938 nur acht Jahrmärkte stattfinden, **sowie die Organisation der Heimindustrie zu beschleunigen, welche** für die bereits sehr verarmte Bevölkerung **von lebenswichtiger** Bedeutung ist.

r **Friedingen** (Mirowice), Kr. Bromberg, 8. November. In der letzten Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Westpolnischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, die von Besitzer Beyer eröffnet und geleitet wurde, wurden die Landwirte August Menz und Hermann Rickmeyer als Delegierte und Stellvertreter wiedergewählt. Sodann sprach Geschäftsführer Steller über Steuerfragen, worauf Schriftleiter Hepke-Bromberg einen interessanten Vortrag über die Wirtschaftsgestaltung in Polen hielt.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 7. November. Dem Landwirt Kowalczyk in Radojewice wurde nachts ein 2½ Zentner schweres Schwein aus dem Stall gestohlen.

Als Taschendiebin festgenommen wurde während eines Begräbnisses eine Josefa Kubiak aus Inowrocław, die sich in dem Gedränge erfolgreich betätigt hatte.

z **Pakosch** (Pakość), 7. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von den Revisionen der Stadt- und Gasanstalts-Kasse Kenntnis genommen. Beschlossen und festgesetzt wurde die Besteuerung des Jagdrechts auf 10 Groschen pro Hektar. Die Zahlung verpflichtet ab 1. April 1938 und muß ein Jahr im voraus entrichtet werden.

ss **Pakosch** (Pakość), 7. November. Auf der Propstei in Schlabau (Słaboszewo), Kreis Mogilno, hatten sich in einer der letzten Nächte Diebe eingestellt. Um sich zu überzeugen, ob der Propst wirklich schlafe, klopften sie an dessen Fenster. Darauf begaben sie sich in den Garten, wo sie einige Bienenhäuser und -Körbe bestahlen. Alsdann machten sich die Täter am Stall zu schaffen, in dem sich Schweine und Geflügel befanden. Mittels einer Säge schnitten sie das Schloß aus der Tür. Da aber diese von innen von einem Haken festgehalten wurde, versuchte einer der Täter, denselben zu entfernen. Als er seine Hand durch das Türloch steckte, hieb ihm eine im Stall wachende Person mit der Axt auf die Hand, von welcher ihm vier Finger abgeschnitten wurden. Der Dieb ergriff mit seinen Komplicen die Flucht. Die alarmierten Dorfbewohner nahmen die Verfolgung der Diebe auf, es konnte jedoch keiner ergriffen werden.

Posen (Poznań), 8. November. In der hiesigen Maschinenbau-Hochschule sind auf Vorstellung der ständigen Hörer-Delegation durch Anordnung des Pädagogischen Rats der Anstalt seit Sonnabend besondere Plätze für jüdische Hörer bestimmt worden.

Der Magistrat hat in seiner Donnerstag-Sitzung die **Bewilligung einer Winterbeihilfe an die städtischen Beamten** beschlossen, und zwar bis zur 4. Besoldungsgruppe einschließlich für Unverheiratete eine nicht rückzahlbare Beihilfe von 50 Prozent und von 75 Prozent für Verheiratete, für Beamte von der 5. Besoldungsgruppe ab von 25 Prozent für Unverheiratete und von 50 Prozent für Verheiratete. Außerdem wurden 15 000 Złoty zur Auffüllung der Darlehnskasse des Verbandes der Magistratsbeamten bewilligt.

Der Rechtanwalt Stanisław Piekarski aus Posen ist vom Rechtsanwaltsrat aus dem Rechtsanwaltsstande ausgeschlossen worden, weil er nach einer jetzt abgeschlossenen Untersuchungssache Betrugsversuche an seinen Klienten verübt und Bezirksrichter verleumdet hat.

Schnelle Aufklärung gefunden hat der kürzlich in das Papiergeschäft von Szymański in der fr. Friedrichstraße verübte Einbruchsdiebstahl. Als Täter sind der wiederholt vorbestrafte Marian Długiewicz aus der Halbdorfstraße 28 und der berufsmäßige Hehler Marian Ciemierski vom Schrodkamarkt 3 festgenommen worden. Der letztere war dabei beobachtet worden, als er die Beute von Füllfederhaltern und Bleistiften im Gesamtwerte von 5000 Złoty an den Mann zu bringen versuchte. Natürlich gab er nach seiner Festnahme seinen „Lieferanten" sofort preis.

r **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 8. November. Der letzte Jahrmarkt hatte starken Auftrieb an Rindvieh aufzuweisen. Gute Milchkühe wurden mit 200—300 Złoty gehandelt; geringere Kühe brachten 100—200 Złoty. Der Umsatz war gering. Auf dem Krammarkt herrschte wenig Betrieb. Die Umsätze ließen zu wünschen übrig.

s **Schubin,** 7. November. Einbrecher stahlen in einer der letzten Nächte aus dem Stall des Besitzers Liebke in Wąsosz zwei Pferde und einen Kutschwagen.

ss **Strelno** (Strzelno), 7. November. Mittels eines Dietrichs gelangte ein nicht ermittelter Dieb in die Wohnung der Einwohnerin Kamińska am Marktplatz und stahl 130 Złoty.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 7. November. Vor der Strafkammer des Gnesener Bezirksgerichts standen der acht Mal vorbestrafte Jan Chmielewski und der 22 Mal vorbestrafte Piotr Nowak, die beide in der hiesigen Anstalt für unverbesserliche Verbrecher untergebracht waren, aber am 17. Juli einen Fluchtversuch unternahmen und später ergriffen wurden. Beide wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 6. November. Mit allen Mitteln versucht der hiesige Bürgermeister, Notar Kazimierz Szymański, die Arbeitslosigkeit zu liquidieren. Gegenwärtig werden bei den Arbeiten am Wege von Tremessen nach Miaty auf einer Strecke von 450 Metern abwechselnd wöchentlich 25 Personen, dazu drei Pflasterer und Rammer beschäftigt. Ferner werden in absehbarer Zeit bei der Anlage des neuen Kollektors für die Kanalisation in der Stadt wöchentlich 30 Arbeitslose Beschäftigung finden. Außerdem beabsichtigt man, das Gelände für die Schrebergärten zu ebnen. Diese Arbeiten werden gleichfalls vom Arbeitsfonds finanziert. Dabei werden 25 Arbeiter etwa sechs bis sieben Wochen arbeiten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Gutsbesitzer

Carl Mietz

im 74. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ida Mietz geb. Arndt.

Krzekotowo (Kornfelde), den 7. November 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. November 1937 um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb heute um 1 Uhr mittags, versehen mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, mein lieber, guter, treusorgender Mann und Vater, unser lieber Schwager und Onkel, der Zieglermeister

Peter Jankowski

im 70. Lebensjahre.

Graudenz, den 6. November 1937. 7391

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Julie Jankowski geb. Gadziewski
Hedwig Jankowski.

Das Begräbnis findet am Mittwoch, dem 10. November 1937, vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Heute nacht 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser innigst geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Christel

im Alter von 7 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Franz Kannenberg u. Frau.

Schanzendorf, den 5. Novemb. 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. November 1937, nachm. 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt. 7388

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme an meinem 80. Geburtstage sage ich Allen meinen

herzlichsten Dank.

Rose von Nitykowski-Grellen.

Bremin (Brzemiona). 7392

Aufgebot.
Else Lemke,
aus Rogat, pt. Wydrzno
Walter Konrad,
aus Gutsch, 7308
Ks. Marienwerder.

Tapeten
Große Auswahl
Bydgoski Dom Tapet.
Jezuicka 16. 7117

Tel. 1054
Ausbesserungen, Umsetzen, Neusetzen von
Kachel-Oefen und -Herden
am besten vom altbewährten Ofensetzmeister Tschörner, Bydgoszcz, Różana 11. Telefon 1054. 3714

Obstbäume Fruchtsträucher und Stauden
empfiehlt
Robert Böhme,
Sp. z o. o. 6915
Bydgoszcz,
Jagiellonska 16.

Möbeltransporte Umzüge
sowie sämtliche Transporte auch nach Danzig und Deutschland mittels geschlossener Möbelautos bis 5 to Tragkraft führt prompt aus
Autoprzewóz, Pollitz
Topolinek (Pomorze),
Telefon Topolno Nr. 5.

Heirat

Gebild. Landwirt
27 Jahre alt, welch. die väterl., über 100 Morg. gr. Wirtsch. übernimmt, sucht zwecks baldiger
Heirat
häusl., gebildete Dame kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Gefl. Zuschriften mit Bild unter J 3757 an die Geschäftsst. d Zeitg. erb.

Herren 7352
Beamte, Kaufleute u. Besitzer suchen gut situierte Damen zw. Heirat. Zuschrift. mit Bild erbet.: Toruń, Wielk. Garbary 12, m. 1.

Dentist
27 Jahre alt, evangel., mittelgr., wünscht pass. Dame mit Vermögen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften unter R 3777 a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

Welch nett., liebensw., gesund. Fräul. wünscht die Bekanntschaft mit einem Gärtner zwecks
baldig. Heirat?
Im Gesch. freundl. Wes. sow. klein. Barvrm. erw. Offerten unter S 3778 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwer 59 J. alt, ev., mit 100 Mg. schuldenfreiem Privatgrundstck, sucht Lebensgefährtin Fräul. oder Witwe ohne Anhang) im Alt. v. 45-55 J. mit 10 000 zł Vermög. Off. u. 10000 a. d. Gst. d. Zt.

Staatl. gepr. Landwirt,
30 J. alt, gr. Ersch., Hoferbe, 120 Mg. im Südosten Polens, sucht Bekanntsch. einer gebild. Dame, pass. Alt., zwecks
baldiger Heirat.
Vermög. von 10 000 zł aufwärts z. Vergröß. des Hofes erwünscht. Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter H 3756 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Für evgl., jung. Mann mit 8—10 000 Zł. Vermögen bietet sich gute Gelegenh., in Grundst. mit Geschäft
einzuheiraten.
Gefl. Zuschr. u. A 7330 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Briefwechsel
m. evgl., nett., schlank. Mädel, 18—23 Jahre,
zw. später. Heirat
gesucht. Bildoff. (zurück) unter G 3752 an die Geschäftsst. d Zeitg. erb.

Geldmarkt

30000 Zł.
als 1. Hypothek auf unverschuldetes, sehr groß. Grundstück in Kreisst. der Woj. Poznań sofort
gesucht.
Offerten unter 2980 an „Kosmos", Anzeigenverm., Poznań 3, Skr. Poczt. 1037. 7382

Aelt., deutsch. Ehepaar, kinderl., seit 1903 am hiesig. Orte als Photograph tätig, sucht für sein Geschäft einen
tüchtigen, jungen
Photographen
der poln. u. deutschen Sprache mächtig,
als Teilhaber
mit einer Kaution von 1000 zł, auch etwas weniger. Derselbe soll d. Geschäft später übernehmen. Beding. Dtsch., evgl. Umgehende Zuschr. m. Bild an Photograph Julius Sotteck, Działdowo, Pomorze, ul. Piłsudski 27. 3758

15—20 000 Zł.
zu angem. Zinss. gegen hypothek. Sicherh. auf erstklass. Geschäftsgrdst. in Bydgoszcz v. Selbstgeb. ges. Verm. verbet. Offerten unter N 3768 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Von sofort od. 1. 12. 37 wird gesucht junger, ev.
Beamter od. Eleve
vom Lande, mit guter Schulbildg. Poln. Spr. in Wort u. Schrift Bedingung. Oehlmann, Subkowy, pow. Tczew.



Nähmaschinen repariert sachgemäß und billig Kuberek, Długa 68. 7181

Die Entschuldung der Landwirtschaft
Uebersicht über die gesamte Entschuldungs-Gesetzgebung, bearbeitet von Rechtsanwalt
Wilhelm Spitzer
ist in 3. vermehrter Auflage erschienen und zum Preise von zł 2.50 zuzüglich 30 gr für Porto und Verpackung durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten Verlag zu beziehen. 4600
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Verkäufer

für unser Haus- und Küchengeräte-, Glas- u. Porzellan-Magazin, mit langjähriger Praxis, **beider Landessprachen in Wort und Schrift vollständig mächtig,** für sofort od. 1. Januar gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Lichtbild erbeten. 7389

F. Kreski Bydgoszcz Gdańska 9.

Gesucht zum 1. Januar 1938 eine
gebildete Dame
evangl., firm in poln. Buchführ., **als Gutssekretärin.** Gut Pomerellens Näh. Danzig Kurzer Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. unt. M 7256 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 6490
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Suche per sof. äußerst zuverl., erfahr., evang.
Kinderschwester
zu zwei Mädchen von 1 u. 5 Jahren. Zeugn.-Abschriften und Bild unter D 7338 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Alleinmädchen
f. kl. Gutshaush. sof. ges. Bormann, Gogolin, p. Bydgoszcz. 3782

Evg. Hausmädchen
mit Kochkenntnissen, d. auch die Reinigung ein. kleinen Ladens übernimmt, vom 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Offerten unter D 3749 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sauberes, bess., älter. **Mädchen**
das gut kochen u. stricken kann, für alle Hausarb. zu einzelner Dame nach Graudenz gesucht. Gehaltsanspr., ausführl. Bewerbung. m. Bild u. Zeugn.-Abschrift. unt. M 3767 a. d. Gschst. d. Z.

Kaufmann
der Kolonialwarenbr., 25 Jahre alt, sucht von sofort od. spät. Stellg. gleich welcher Art. In gr. Betrieb. als Lagerverwalt. und Expedient tätig gewesen. Angeb. unter H 7358 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
27 J. alt, sucht v. gleich oder später Stellung (Wasser- oder Dampfmühle bevorz.). Gute Zeugn. vorhand. Näh. auf Anfrage. Gefl. Zuschriften unter N 7387 a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Wo kann junger
Friseurgehilfe Damen-Frisieren erlernen?
Off. unt. L 3762 an die Gst. d. Ztg.

Kontoristin
Anfängerin, (flotte Stenotypistin und Maschinenschreiberin) sucht per sof. pass. Stellg. Off. unt. P 3770 a. d. G. d. Z.

Jüngere Witwe, 25 J. alt, ohne Anhang, sucht Stellung als Wirtin in frauenlosem Stadthaushalt, evtl. Danzig. Offerten unter C 3748 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirt, deutsch, polnisch, mit höh. Schulbildung und Fachschule, 30 J. alt und 10jähr. Praxis, sucht bei bescheidenen Ansprüch. entsprechend. Wirkungskreis. Gefl. Angebote unter M 7384 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Gelernter Förster
40 J., ev., verh., 2 Kind., langjähr. Praxis, sucht ab 15. 1. 38 od. spät. anderweitig Stellung. Gefl. Zuschr. u. J 7226 an die Gst. d. Ztg. erb.

Gelernter
Förster u. Gärtner
9 Jahre Praxis, firm in Forst u. Jagd, sucht ab 1. 1. 38 Stellung. Offerten unt. B 3738 an die Gschst. d. Z. erb.

Gärtner — Förster
verh., dt.-poln., sucht Stellung auch als Rechnungsführer, Beamter usw., eigene Waffe u. Waffenschein. 7188
Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66, I.

Chauffeur, längere Praxis, vertr. m. sämtl. Typen, d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., sucht Stellung. Offerten unter T 3784 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Priv. Landwirtschaft
50 Mg. Gartenland mit Wiese (Torf), schöner Obstgart., neue massive Gebäude Ia, totes und lebendes Inventar. Preis 16000 zł, Anzahl. 8—10000 zł. Auflassung vorhanden. Anfragen an Wróblewski, 3786 Schubin, Nak. 11.

Bescheidenes
Häuschen
mit einigen Morgen Gartenland zu kaufen gesucht. In der Nähe größ. Stadt bevorzugt. Angeb. m. Preis unt. L 7383 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

50 Zutreter Merino
mit 7 Monat-Wolle. Gewicht ca. 45 kg, wegen Raummangel sofort abzugeben.
Gutsverwaltung Iłowo, bei Sępólno.

Gold- und Diamant-Edelfasanen
kräftige gesunde Jungtiere, preiswert abzugeben. W. Hartung, Fordońska Nr. 7. 3746

Eichene Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft billig Nakielska 15, Tischlerei. 3755

Nähmaschine, Cham.-Oefen, Eß- u. Schlafzimmer, Standuhr, Schrotmühle, Sofa, Spiegel u. gebr. Möbel verkauft billig 3785
Cichon, Podwale 3.

Partwagen Selbstfahrer und **Kariolwagen** 3327
zu verk. Hetmańska 25.

Kutschwagen zu verk. Pomorska 46, W. 3. 3503

Strickmaschine
für rund und flach, zu verkaufen. Off. u. J 7372 an die Gst. d. Ztg. erb.

Alte 7023
Schreibmaschinen
könn. a. neue deutsche umgetauscht werd. bei Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23

1 Abrichtmaschine
1 Fräsmaschine
10 Hobelbänke
1 Sandpapierschleifmaschine
in best. Verfassg., billig zu verkaufen. Off. unt. K 7373 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Bacon Export Gniezno S. A

Verkaufsgeschäft: **Bydgoszcz, ul. Gdańska 10**
empfiehlt:

Fleisch- u. Wurstwaren Konserven - Schmalz

zu Tagespreisen in bekannter Güte.

Speisehalle - dortselbst I. Stock
geöffnet von 8—22 Uhr. 6307

Für die Herbst- u. Wintersaison letzte Neuheiten eingetroffen!

Herrenstoffe, Damenstoffe in Wolle u. Seide Wäschestoffe, Flanell, Inletts, Bettdecken, Gardinen usw. empfiehlt in reicher Auswahl und zu Konkurrenzpreisen

Skład Ludowy Długa 19 Bydgoszcz, **E. Preiss** Pl. Wolności 1 6805

Okocimer
„Świętojańskie"
das dunkle Winterdoppelbier
liefert 7324
„BROWAR BYDGOSKI"
Bydgoszcz, Tel. 1505.

Familien- und dos à dos-Wagen
auf Gummi. **Häckselmaschine,** auch mit Kraftbetrieb, steht zum Verkauf. 7348
Martschinke, Starszewy

2 Zentner
Eicheln
zu kaufen gesucht. 7378
M. Omieczynski, Kalthof.

Kaufe **Roßhaar**
zahle höchste Preise.
Z. Drzewiecki, 7375
Bydgoszcz, Gdańska 73.

Pachtungen

Eine gute alteingeführte
Fleischerei
mit Laden, auch für anderes Unternehm., und eine alteingeführte
Tischlerei
m. sämtl. Masch., sind sof. zu verpacht. 1 Waggon **trockene Bretter** 1. Kl., gute Tischlerware, in verschied. Stärk., sow. **1 Ständerpumpe** kompl. m. Mantelrohre, billig zu verkauf. Off. u. R 500 a d. G. d. Z. erb. 7365

Für unser **Hotel,** das ab 1. 1. 38 endgültig zur Verpachtung kommt, tüchtiger und kautionsfähiger

Pächter

gesucht. Bewerbungen sind Lichtbild, ausführlicher Lebenslauf, Zeugnisabschriften bezw. Referenzen beizufügen. 7355

Kornhaus und Kaufhaus
Sp. z o. odp.
Janowiec.

---

130 Morgen 3760
Weizenboden
sofort zu verpachten. Anfragen an Otto Dalüge, Koronowo.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
und Zubehör, 1. Etage, von sofort zu vermiet.
R. Arndt, 7195
Marsz. Focha 15.

Aelt., kinderl. Ehep. sucht
3-4-Z.-Wohnung
mit sämtlich. Zubehör. Offerten unter O 3769 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige
3-Zimmer-Wohng.
mit Veranda zu verm. Offerten unter D 3676 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm. Petersona 2, W. 2. 3753

Möbl. Zimmer Gdańska 87 W. 5, 3771

Sonnig. Zimmer zu verm. Nakielska 5 m. 3 3772

Möbl. Zimmer zu verm. Paderewskiego 10 W. 2. 3774



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Donnerstag, d. 11. November 37 (Feiertag), nachm. 4 Uhr
Fremdenvorstellung
„Ein lustiger Ehestreit"
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung. Donnerstag v. 11—1 u. ab 3 Uhr a. d. Theaterkasse. 7394
Die Bühnenleitung.

Autobus-Fahrplan

gültig vom 15. Oktober 1937.

Strecke								
Bydgoszcz—Mrocza—Sępólno	7.00	13.00 P.	16.00 P.	18.30				
Sępólno—Mrocza—Bydgoszcz	7.00	17.20						
Bydgoszcz—Mrocza—Więcbork	7.00	13.00 P.	16.00 P.	18.30				
Więcbork—Mrocza—Bydgoszcz	7.00 P.	7.30	17.50					
Bydgoszcz—Mrocza	7.00	13.00 P.	16.00 P.	18.30				
Mrocza—Bydgoszcz	7.35 P.	8.05	14.30 P.	18.25				
Bydgoszcz—Koronowo	8.00	11.00	12.50	14.15 P.	16.15	18.00 P.	19.30	23.00 N.
Koronowo—Bydgoszcz	7.00	7.45	10.00	13.00 P.	14.00 N	15.15 P.	18.00	20.00 N.
Bydgoszcz—Mąkowarsko	12.50	18.00 P.	19.00 N.					
Mąkowarsko—Bydgoszcz	7.00	14.35 P.	17.15 N.					
Bydgoszcz—Mąkowarsko—Dziedno	18.00 P.	19.30 N.						
Dziedno—Mąkowarsko—Bydgoszcz	6.50.							
Bydgoszcz—Wierzchucin Król.—Sośno—Dziedno	16.15.							
Dziedno—Sośno—Wierzchucin Król.—Bydgoszcz	6.30.							

7275

Achtung:
P = Verkehrt nur an Wochentagen.
N = Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.

Bydgoskie Linie Autobusowe
Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Nad Portem 4. Tel. 2945.

2-Zylinder kompressorloser, stehender

Dieselmotor

60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim,** vorm. Benz, wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter F 5200 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Dienstag, den 9. November um 20 Uhr im Civilkasino (oberer Saal)
Monatssitzung der Historischen Gruppe.
Es spricht Herr Dr. Lattermann über
Familien- u. Heimatforschung
mit praktischen Ratschlägen
Alle Mitglieder der D. G. f. K. u. W. mit Angehörigen sind dazu eingeladen. 7303

Pommerellen.

8. November.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die bekannte Angelegenheit der Schlachtung** von Rindvieh für jüdische Bedürfnisse am 2. Osterfeiertag im Graudenzer Schlachthof kam vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Zu verantworten hatte sich deswegen Schlachthofdirektor Gajewski. Nach der Anklageschrift handelt es sich um die Schlachtung von 33 Stück Rindvieh im Auftrag des jüdischen Viehhändlers Fritmann in Graudenz. Nachdem als Zeugen der eben genannte Händler und ein gewisser Laski vernommen worden waren, wurde die Verhandlung auf Antrag des Staatsanwalts zum Zweck der Vernehmung zweier weiterer Zeugen, des Vizestadtpräsidenten Michałowski und des Schlachthofkassierers Noga, bis auf weiteres vertagt. *

× **Pflichtvergessener Vater.** Auf den Straßen von Graudenz irrte kürzlich ein kleiner, elend aussehender Knabe umher und erregte das Mitleid von Vorübergehenden. Des Kleinen, der als der 11jährige Henryk Kaczmarek aus Łopatki, Kreis Briesen, festgestellt wurde, nahm sich vorerst die Polizei an. Wie weiter ermittelt wurde, ist das Kind von seinem Vater nach Graudenz gebracht und dort seinem Schicksal überlassen worden. Der gewissenlose Vater hat sich dann, unbekannt wohin, entfernt. *

× **Auf der Chaussee bestohlenes Auto.** Wie Marta Smieczak aus Briesen (Wąbrzeźno) der Graudenzer Polizei anzeigte, ist auf der Chaussee Graudenz—Culm von einem Auto eine Kiste mit Czysta im Werte von 40 Złoty gestohlen worden. *

× **Sogar den Friedhof** benutzte ein Taschendieb zu seiner Betätigung. Während der Totengedenkfeierlichkeiten auf dem katholischen Friedhof am Tage Allerheiligen entwendete ein Unbekannter einem Mann aus dem Jackett 20 Złoty. *

t **Der letzte Wochenmarkt** erfreute sich guter Beschickung, doch war der Geschäftsgang nicht allzu stark. Butter kostete 1,30—1,60, Eier 1,40—1,50; Gänse 3,50—7,00, Enten 2,00—3,50, Puten 3,00—6,00, Hühner 1,30—3,00, Tauben Paar 0,70—0,80, Fasanen 2,00—2,20, Rebhühner Paar 1,50—1,80; Hasen 2,20—3,00; große Aale 1,50, kleine 1,00 bis 1,20, Karpfen 1,00, Hechte 0,70—0,80, Schleie 0,70—0,90, Bressen 0,50—0,70, Karauschen 0,60—0,90, Barsche 0,40—0,60, Plötze 0,20—0,40; Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,25—0,40, Weintrauben 0,90—1,40, Moosbeeren 0,25, Tomaten 0,20, Weißkohl Zentner 1,50—2,00, Pfund 0,03, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0.20—0,25, Blumenkohl 0,10—0,50, Spinat 0,15—0,20, Salat 0,05—0,10, Radieschen 0,10, Mohrrüben 0,05—0,10, rote Rüben 0,05—0,10, Wruken 0,05—0,10, Kartoffeln Zentner 2,00 bis 2,50, Pfund 0,03; Topfblumen 0,40—1,00, Sträußchen 0,05—0,30 und mehr; 1 Sack Kleinholz 0,80—1,00, 1 Bundchen 0,15—0,20 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Raubmörder Brylski zum Tode verurteilt.

Die verstärkte Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verhandelte gegen den 32jährigen Arbeiter Stanisław Brylski aus Hohenkirch im Kreise Briesen, dem die in der Nacht zum 15. August d. J. verübte Mordtat an der Person des in der gleichen Ortschaft wohnhaft gewesenen Robert Scheller zur Last gelegt wurde. Die Beweisaufnahme ergab folgendes erschütterndes Bild: Der Angeklagte Brylski stand mit seinem Opfer in sehr herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen. Scheller trug sich mit der Absicht, in Deutschland Arbeit zu suchen, was er im August Brylski vertraulich mitteilte. Brylski war nicht abgeneigt, seinen Freund dahin zu begleiten, nur sollte dieser noch einige Zeit auf ihn warten. An dem kritischen Tage trafen sich beide im Dorf und machten sich gemeinsam auf den Weg. Während Brylski ohne jedes Gepäck marschierte, hielt Scheller ein Paket in der Hand, in dem sich ein Paar Hosen, zwei Hemden, zwei Kragen sowie zwei Taschentücher befanden. Unterwegs, als sie sich auf einem Feldweg befanden, holte Brylski plötzlich einen mit einem Bleiende versehenen Gummiknüttel aus der Tasche und hieb damit auf den nichtsahnenden Begleiter unbarmherzig ein.

Der Angreifer machte von seiner Schlagwaffe so ausgiebigen Gebrauch, daß der Überfallene gleich bei den ersten Schlägen das Bewußtsein verlor und blutüberströmt zusammenbrach. Sodann schleppte er sein Opfer an einen etwa 250 Meter abgelegenen Teich und zog ihm den Anzug aus. Hiermit nicht genug, griff er zu seinem Taschenmesser, um dem bereits Leblosen damit den Kopf vom Körper zu trennen. Nach Verübung dieser schaurigen Tat vertraute er den kopflosen Körper dem Teich an. Hierauf wickelte er den abgetrennten Kopf in ein Hemde ein und warf ihn in einen dicht daneben befindlichen Tümpel. Nachdem er sich sodann den geraubten Anzug und das Geld angeeignet hatte, trat er in aller Gemütsruhe den Heimweg an. Nach seiner Rückkehr klopfte er an der Wohnungstür der Familie Predel, bei der er als Untermieter wohnte. In seinem

Kirchl. Nachrichten. Culmsee. Donnerstag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, abends 6½ Uhr Bibelstunde.

Frauenhilfsverein Grupa veranstaltet am Sonntag, dem 14. November 1937 in den Räumen des „Roten Adlers" zu Dragaß ein
Wohltätigkeitsfest,
wozu Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden. 7381
Konzert — Aufführung — Tanz.
Eintritt 50 gr. Anfang 16 Uhr.
Gaben werden vom Vorstand dankend angenommen. Der Vorstand.

Zimmer angelangt, öffnete er das Päckchen, zog sich die Sachen des Ermordeten an und tat seine Sachen in einen Korb, den er mit einem Vorhängeschloß sicherte. So gekleidet, verließ er das Dorf, wobei er seinen Wirtsleuten erklärte, seinen bei Culmsee wohnhaften Bruder aufsuchen zu wollen. Als die Mordtat gewahr wurde, lenkte sich der Verdacht der Täterschaft sofort auf Brylski, der dann auch bald bei Culmsee verhaftet und nach Briesen zurückgebracht werden konnte.

In der gestrigen Verhandlung gestand der Mörder die Tat ein. Wie er erklärte, sei er von Scheller zuerst angegriffen worden, da er sich nicht mit ihm nach Deutschland begeben wollte. Auf die Frage des Vorsitzenden, weswegen er sein Opfer entkleidet, weswegen er den Kopf abgeschnitten und in den Tümpel geworfen habe, gab Brylski zur Antwort, daß er sich in einem Zustand geistiger Verwirrung befunden hätte. Nach Schließung der Beweisaufnahme kam der Staatsanwalt zu Wort, der nach eingehender Schilderung des Zwecks und der Ursachen der Mordtat für den Angeklagten die Todesstrafe beantragte. Hierauf zog sich der Gerichtshof zurück und fällte nach etwa einstündiger Beratung das Urteil, kraft dessen der Angeklagte des vorsätzlichen Raubmordes für schuldig befunden und deswegen zur Todesstrafe mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für immer verurteilt wurde. * *

---

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 6 Zentimeter weiterhin angestiegen, betrug der Wasserstand Sonnabend früh an der Pegelstation 0,09 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Faust", „Dunajec" bzw. Warneńczyk" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Danzig. Passagierdampfer „Jagiełło" bzw. Schleppdampfer „Warta" mit einem mit Stückgütern beladenen Kahn in umgekehrter Richtung. Aus Wloclawek kommend traf der Schleppdampfer „Mewa" mit einem leeren und zwei mit Papier beladenen Kähnen im Weichselhafen ein. Ohne Schlepphilfe aus Bobrowniki angelangt sind zwei Kähne mit Steinen. Ausgelaufen ist nur der Schlepper „Mewa" mit zwei Kähnen mit Papier nach Brahemünde.

v **Öffentliche Ausschreibung.** Der Technische Ausschuß des Baukomitees des Pommerellischen Landesmuseums in Thorn hat eine unbegrenzte Ausschreibung für die Ausführung nachstehender Arbeiten veröffentlicht: 1. Schlosser-, 2. Eisenbeton- und Maurer-, 3. Dachdecker- und Klempner-, 4. Glaser-Arbeiten. Kostenanschlagformulare sowie Informationen erhältlich im Bureau der Bauleitung in der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) (Bauplatz). Offerten in verschlossenen und versiegelten Briefumschlägen sind unter Beifügung einer Kaution in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme spätestens bis zum 12. November 1937, um 10 Uhr, bei der Bauleitung einzureichen. Die Öffnung der Offerten erfolgt am gleichen Tage um 12 Uhr im Pommerellischen Wojewodschaftsamt — Bau- und Verkehrsabteilung, Zimmer 45. Das Recht der freien Auswahl unter den Offerenten bleibt vorbehalten. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Obst- und Gemüseschau.** Der Landbund Weichselgau, Bezirksverein Konitz, veranstaltete am Sonnabend in den Räumen des Hotel Engel eine gut beschickte Obst- und Gemüseschau, welche guten Zuspruch hatte. In übersichtlicher Weise war hier die hochstehende Obst- und Gemüsekultur der Landbundmitglieder des Konitzer Kreises vorgeführt. Besonders wertvoll war der Vortrag über neuzeitliche Obst- und Gemüsezucht, welcher durch Lichtbilder vervollständigt wurde. Besonderes Interesse erregte auch die praktische Vorführung der Mostbereitung. Die Veranstaltung bewies, daß Obst- und Gemüsebau kein untergeordneter Nebenzweig, sondern mit ein Hauptfaktor hochstehender Landwirtschaft sei. Ein gemütliches Beisammensein und ein Tanzkränzchen, dem besonders die Landbundjugend sich mit größter Ausdauer widmete, beschloß die Veranstaltung. +

Dirschau (Tczew)

de **Bekanntmachung.** Eine Reinigung des gesamten Netzes der städtischen Wasserrohrleitungen hat hier am heutigen Montag, dem 8. d. M., begonnen und wird bis Sonnabend, 13. d. M., andauern. Die Arbeiten werden in der Zeit von 7 bis 17 Uhr durchgeführt. In diesen Stunden werden die Leitungen nur trübes Wasser enthalten.

de **Einen eigenartigen Fund** machte ein Waldspaziergänger im Walde von Neukirch. Der Genannte fand im Walde verborgen eine Rübenmaschine, die wahrscheinlich von Spitzbuben hier versteckt worden war.

de **„Hubertusschießen".** Am Sonntag veranstaltete die hiesige Schützengilde ein „Hubertusschießen", das sich der besten Beteiligung erfreute. Die Preisverteilung fand erst in später Abendstunde statt.

de **Ehrabschneider vor Gericht.** Über einen sehr interessanten Strafprozeß, der sich kürzlich vor dem hiesigen Burggericht abwickelte, kann jetzt der „Dzień Tczewski" nähere Einzelheiten berichten. Vor einiger Zeit hatten zwei hiesige Bürger ein Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in dem sie den Dirschauer Bürgermeister Magister Jagalski, sowie Herrn E. Baduński von der Stadtverwaltung beschuldigten, Gelder in Höhe von mehreren tausend Złoty aus dem Luftschutzfonds, die zum Bau von Gaskellern bestimmt waren, entnommen zu haben. Laut diesen Anschuldigungen soll das Geld zur Renovierung der Villa des Bürgermeisters Verwendung gefunden haben. Im Lauf der Verhandlung erwies sich die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen. Die Angeklagten versuchten sich damit herauszureden, daß sie von dritten Personen irregeführt worden wären. Das Gericht erkannte die Angeklagten für schuldig und fällte nach der Beratung das Urteil. Jeder der Angeklagten kam mit der noch milden Strafe von je einem Monat Arrest und 50 Złoty Geldstrafe, die im Nichteintreibungsfalle in weitere fünf Tage Arrest umgewandelt werden, davon. — Die Bürgerschaft wird von dem Ausgang dieses Prozesses mit Genugtuung Kenntnis nehmen. Jedem klar denkenden und die Person des Bürgermeisters kennenden Bewohner wird es unverständlich sein, wie man sich zu derartigen Anschuldigungen eines verdienten Mannes hinreißen lassen kann.

de **Zu einem schweren Unglücksfall** kam es diesen Sonntag gegen 12,45 Uhr in der Ulrichstraße in Dirschau. Der Elektromonteur A. Kowalcik, der sich auf einer Probefahrt mit einem Motorrad befand, stürzte auf dieser Fahrt und blieb schwerverletzt mit blutenden Kopfwunden auf der Straßenmitte liegen. Wie man feststellte, ist die Katastrophe auf einen Bruch der Antriebskette des Motorrades zurückzuführen. Kowalcik wurde sofort ins Vincenzkrankenhaus transportiert, wo er bis zur Stunde das Bewußtsein noch nicht erlangt hat. K. ist Vater zweier unmündiger Kinder.

de **Ein großes Schadenfeuer** brach bei dem Besitzer und Pächter Pawlowski in Dzierzążnia bei Morroschin aus. Der Brand vernichtete einen großen massiven Viehstall sowie einen landwirtschaftlichen Maschinenschuppen mit **sämtlichen Geräten. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 Zł.**

de **Die letzte Diebstahlschronik** meldet die Entwendung von Getreide zum Schaden des Besitzers Deregowski aus Kiebau. Ebenso meldet der Schmied Jan Klobuch den Diebstahl von zwei Feilen aus seiner Werkstatt.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte lebhaften Handel bei großem Angebot. Besonders der Gemüsemarkt war reichlich beschickt. Für Gänse wurde pro Pfund 0,60, später 0,50 verlangt. Landbutter kostete 1,30—1,50, Molkereibutter 1,60—1,70, Eier 1,50—1,70. Äpfel brachten 0,20—0,40, Birnen 0,40—0,50, Preißelbeeren Liter 0,40—0,60, Blumenkohl 0,20—0,30, Rosenkohl 0,20—0,25, Zwiebeln 0,10, Grünkohl 0,10, Wruken zwei Pfund 0,15, Schwarzwurzeln Bund 0,20, Weiße Bohnen 0,20, Steinpilze Liter 0,30, Rehfüßchen 0,25, Reitzker 0,15. Für Enten zahlte man 0,70 pro Pfund, Suppenhuhn 2,50, Hühnchen 1,10—1,40, Puten 3,00, gerupfte Hühnchen 1,80, Tauben Paar 0,80—0,90. Speck kostete 0,90, Schweinefleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,80, Kalbfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,70. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 0,80, Lachs 1,40, Schleie 0,70—0,80, Barse 0,80, kleine Kochbarse 0,40, Bressen 0,30—0,40, Pomucheln drei Pfund 1,—, Flundern 0,25.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutscher Schulverein Tczew. Montag, den 15. November 1937, 17 Uhr, satzungsgemäße, ordentliche Mitgliederversammlung in der deutschen Privatschule, wozu alle Mitglieder hiermit eingeladen werden. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Der Vorstand. 7317

---

ch **Berent (Kościerzyna), 8. November.** Der beim Fleischermeister Kosznik in der Danzigerstraße in Berent als Laufbursche beschäftigt gewesene 15jährige Josef Lipski wurde im Keller seines Brotgebers vom Starkstrom der Leitung tödlich getroffen.

Der Eisenbahner Skwierański in Berent wurde nachts von Unbekannten niedergeschlagen und mit dem Messer ernstlich verletzt, worauf man ihm 9 Złoty raubte.

Die Verpachtung der städtischen Gewässer zur Fischereinutzung erfolgt am 16. d. M. um 12 Uhr in Zimmer 3 des Berenter Rathauses.

Bei der Treibjagd im Terrain der staatlichen Försterei Sikorzyn wurden von 12 Schützen 27 Hasen, vier Füchse und zwei Rebhühner geschossen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 8. **November.** Nach Einschlagen einer Schaufensterscheibe wurden aus dem Karthäuser Warenhaus zwei Mäntel und andere Sachen im Werte von 500 Złoty gestohlen. — Dem Landwirt Schmidt in Puzdrowo wurden nachts 6 Zentner Roggen gestohlen. Die Täter sind in Tuchlin ermittelt worden.

e **Kokocko,** 8. **November.** Feuer vernichtete in Błoto Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Luther. Der Schaden ist bedeutend.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. **November.** Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,40—1,50, Butter 1,40—1,60. Für den Zentner Kartoffeln wurden 2,00 Złoty gezahlt. — Ferkel kosteten das Stück 13—19 Złoty.

Während einer Treibjagd auf der Gemarkung Brusdau (Brudzewo) wurden 3 Wildschweine, 2 Füchse und 15 Hasen erlegt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 8. **November.** Der Sattlermeister Maximilian Chrzan in Neustadt feiert am 9, November sein 25jähriges Meisterjubiläum. Der Jubilar wurde am 25. Juni 1879 in Lobsens, Kreis Wirsitz, geboren. Als er aus der Schule entlassen wurde, lernte er bei seinem Vater, der eine Wagenbauanstalt und Sattlerei besaß, das Sattlerhandwerk. Nach Beendigung der Lehre war er in verschiedenen Städten Deutschlands als Geselle tätig. Im Jahre 1907 kam er von Berlin nach Neustadt und machte später in Danzig bei der Handwerkskammer seine Meisterprüfung. Chrzan hat sich in verschiedenen Vereinen aktiv betätigt. Einige Zeit hat der Jubilar das Amt eines Stadtverordneten bekleidet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 5. **November.** Im hiesigen Standesamt wurden vom 28. Oktober bis 3. November eine Geburt männlichen, zwei weiblichen Geschlechts, eine Eheschließung und zwei Todesfälle registriert.

* **Soldau** (Działdowo), 6. **November.** Der Landbund Weichselgau, Bezirk Soldau, veranstaltete eine Kreis-Mitgliederversammlung in den Räumen des Hotels „Masovia", zu der über 80 Mitglieder erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen durch den Kreisvorsitzenden, sowie einem Gedenkwort zu Ehren des vor kurzem auf tragische Weise verstorbenen langjährigen Mitgliedes, Pfarrer Wilck-Narzym, hielt Herr Hans Joachim Modrow-Falkenhorst einen Vortrag über das Thema „Milchviehfütterung", wobei die schwierige Wirtschaftslage infolge der diesjährigen Auswinterungs- und Dürreschäden besonders berücksichtigt wurde. Seine Ausführungen lösten eine lebhafte Diskussion aus. — Auf der gleichzeitig laufenden Versammlung der Jungbäuerinnen referierte Frl. Christel Ullmann über ein hauswirtschaftliches Thema. Nach einer kurzen Pause sprach Herr Modrow zu allen Mitgliedern über die Ziele und Arbeit der Organisation. Durch lebhaften Beifall brachte die Versammlung dem Referenten den Dank für seine lehrreichen Ausführungen und Anerkennung für die Arbeit der Berufsorganisation zum Ausdruck.

sd **Stargard** (Starogard), 8. **November.** Auf Anregung des Starosten ist in Stargard eine zinslose Darlehnskasse gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde der stellvertretende Leiter der Kreissparkasse Potaśznik gewählt.

Während einer Gerichtsverhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde unter dem Verdacht des Meineids der Zeuge Zaborowski verhaftet.

sd **Stargard (Starogard),** 6. **November.** In Zblewo drangen Diebe in den Schuppen der dortigen Molkerei und stahlen Wäsche, die dort zum Trocknen aufgehängt war, im Werte von 200 Złoty.

Am 10. November findet in Stargard ein Zuchtbullenmarkt statt.

Im kommenden Rechnungsjahr wird die Stadt eine Kanalisationssteuer in Höhe eines 40prozentigen Zuschlags zum Wasserpreis erheben. — Von Gewerbescheinen und Registrierungskarten wird ein städtischer Zuschlag in Höhe von 30 Prozent erhoben.

Im Laufe des Monats Oktober sind 25 Geburten (13 Knaben und 12 Mädchen) angemeldet worden. Verstorben sind in der Berichtszeit 21 Personen, getraut wurden 13 Paare.

Auf der Kreistagung des Westmarkenverbandes in Stargard wurde ein starkes Anwachsen der Mitgliederzahl festgestellt. In Skurcz, Lubichowo und Zblewo wurden neue Ortsgruppen gegründet.



Henkel zum zweiten Mal in Japan geschlagen.

Nach dem ersten Tennistreffen, das die deutschen Tennisspieler Cramm und eHnkel in Japan austrugen, findet nunmehr ein zweites Treffen in Tokio statt. Gottfried v. Cramm konnte den spielstarken Japaner Yamagishi erst nach hartem Kampf mit 6:4, 3:6, 1:6, 6:4, 6:2 schlagen. Dagegen unterlag Henner-Henkel gleichfalls in einem Fünf-Satz-Kampf gegen Nakano. Henkel gewann die ersten beiden Sätze sehr glatt, so daß man annahm, der Deutsche würde den Japaner mit Leichtigkeit besiegen. Plötzlich wendete sich das Blatt, Henkel spielte wesentlich schlechter, so daß er schließlich mit 0:6, 2:6, 6:3, 7:5, 6:3 unterlag. Das Herren-Doppel wurde von den deutschen Spielern gewonnen, so daß Deutschland am ersten Tage mit 2:1 führte.

Reichsdeutsche Boxer in Westpolen.

In Posen turg der Boxklub „Punching"-Magdeburg mit der Mannschaft des Boxklubs „Warta" einen Boxkampf aus, den die Posener Mannschaft überlegen mit 12:4 gewinnen konnte.

Am Sonntag kämpften die Magdeburger in Bromberg und zwar mit dem Boxklub „Astoria". In diesem Falle konnte die deutsche Mannschaft knapp mit 9:7 gewinnen. Die Bromberger Mannschaft trat in ihrer besten Form auf und hatte sich sogar zur Verstärkung im Halbschwergewicht den Boxer Hanske aus dem Klub „Gedania"-Danzig verschrieben.

Das Ergebnis war:

Fliegengewicht: Wieckowski (Magdeburg) besiegte den Bromberger Wypijewski nach Punkten.

Hahnengewicht: Schäfer (M.) erreichte gegen den Astoria-Mann Wojtkowiak nur ein Unentschieden.

Federgewicht: Unentschieden verlief gleichfalls der Kampf Kollasch (M.) mit Radomski.

Leichtgewicht: Der vorzügliche Magdeburger Schulze, der Besieger von Chrostka, Kästner und Nemeti konnte im Kampf gegen den Astoria-Mann Dorsch nur ein Unentschieden erreichen.

Bantamgewicht: Franke (M.) siegte verdient nach Punkten mit Sobka.

Mittelgewicht: Der Magdeburger Utsch unterlag nach Punkten gegen Urbaniak.

Halbschwergewicht: Der technisch hervorragende Hasch (M.) besiegte überlegen den aus Danzig zur Verstärkung herbeigeholten Gedania-Mann Hanske. Schon in der ersten Runde mußte Hanske die Bretter aufsuchen. Der Gong rettete ihn in dieser Runde vor dem Auszählen.

Schwergewicht: Der verhältnismäßig schwache Magdeburger Baumann unterlag nach Punkten im Kampf gegen Łukowski.

Richter im Ring war Kaliniak. Punktrichter waren Hasenkruck (Deutschland), Zapłatka (Posen) und Zakrzewski (Bromberg). Der Saal in Kleinerts Restaurant war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Norwegen kämpft um die Fußballweltmeisterschaft.

In Dublin wurde am Sonntag vor 25 000 Zuschauern das Endrückspiel um die Weltmeisterschaft im Fußball zwischen Norwegen und Irland ausgetragen. Der harte Kampf endete mit einem Unentschieden 3:3. Da Norwegen im ersten Treffen mit Irland einen Sieg von 3:2 erzielen konnte, ist Norwegen damit in die Endspiele um die Weltmeisterschaft in Paris aufgerückt.

Ein großer Boxabend in Berlin.

Der dentsche Meister im Mittelgewicht, Josef Besselmann, marschiert mit Riesenschritten der Weltmeisterschaft entgegen. Am Donnerstag hat er im Sportpalast wohl das schwerste Hindernis aus dem Wege geräumt. Der gefürchtete Boxer aus Kuba, Kid Tunero, wäre von ihm überzeugend, vielleicht sogar durch k. o. geschlagen worden, wenn Tunero nicht in der 10. Runde der Disqualifikation verfallen wäre. Es war schade, daß der dramatische Kampf so endete. Doch der Kubaner hatte bereits in der 8. Runde zweimal klar tief getroffen, wofür er zwei Verwarnungen erhielt. Besselmann, mit zusammengebissenen Zähnen den Schmerz bezwingend, erhielt zur Erholung eine Minute Pause. Als dann Tunero in der 10. Runde wieder einen Tiefschlag gelandet hatte und Besselmann sich stöhnend abwandte und an den Seilen festhielt, gab es keine andere Entscheidung mehr. Tunero wurde disqualifiziert, Besselmann hat so einen Kampf gewonnen, den er ohnehin als Sieger beendet hätte. Denn in der 9. Runde hatte ein Rechter von ihm schwerste Wirkung gezeigt, und der schnelle, gewandte Kubaner war wesentlich langsamer geworden. Mit dem Siege über Tunero hat Besselmann die Anwartschaft auf einen Kampf um die Weltmeisterschaft im Mittelgewicht errungen.

Auch sonst verlief die Boxveranstaltung so bewegt, daß die Zuschauer, die den Sportpalast bis auf den letzten Platz besetzt hatten, voll auf ihre Kosten gekommen sind. Noffke (Berlin) schlug in seinem ersten Kampf den für Draber eingesprungenen Dalchow (Berlin), Kreitz (Köln) schlug den Berliner Sabottke in 3 Runden zusammen, Przybilski (Potsdam) erledigte den Franzosen Demets in der 3. Runde, während Exmeister Witt (Kiel) im Halbschwergewicht den französischen Meister Lauriot in der 4. Runde mit einem linken Haken so schwer erwischte, daß dieser k. o. ging. Im letzten Kampf befeuerten sich Hower (Köln), der Exmeister im Schwergewicht und Preciso (Italien) 8 Runden lang mit schwersten Brocken, keiner kam zu Vorteilen, und so endete der Kampf unentschieden.

Briefkasten der Redaktion.

„Emil 33." Ihr Nachbar kann die Entfernung der Bäume nicht verlangen, aber er kann die Wurzeln der Bäume, die in sein Grundstück hinübergreifen, abschneiden und behalten. Das gleiche gilt von herüberhängenden Zweigen, wenn er Ihnen nicht eine angemessene Frist zur Beseitigung gesetzt hat, und die Beseitigung in dieser Frist nicht erfolgt. Dieses Recht hat der Nachbar aber nicht, wenn die Wurzeln oder die Zweige die Benutzung seines Grundstücks nicht beeinträchtigen. Mit anderen Worten: der Nachbar muß, wenn er die Wurzeln Ihrer Bäume auf seinem Grundstück abschneiden oder die überhängenden Zweige entfernt haben will, erst den Beweis erbringen, daß Wurzeln oder Zweige die Benutzung seines Grundstücks beeinträchtigen. Das sind Bestimmungen des § 910 des Bürgerlichen Gesetz-Buchs, das zum größten Teil in unserem Teilgebiet noch in Geltung ist. Nach dem preußischen Allgemeinen Landrecht durfte der Nachbar die Wurzeln abschneiden, mußte aber das Holz dem Eigentümer des Baumes abgeben. Diese Bestimmung gilt nicht mehr. Die Behauptung, daß Bäume 2 Meter von der Grenze entfernt sein müssen, ist nicht richtig; diese Entfernung soll nach dem Allgemeinen Landrecht nur $1^{1}/_{2}$ Fuß betragen.

A. 22. Das uns in Abschrift eingesandte Schreiben aus Berlin ist das richtige; es ist die Benachrichtigung an Ihren verstorbenen Vater, daß für ihn eine Anleiheablösungsschuld von 50 RM im Reichsschuldbuch eingetragen ist, und daß er unter Nr. 12015 in der vorerwähnten Höhe an der Auslosung beteiligt ist. Wenn der Vater über diese Forderung nichts verfügt hat, so sind Sie nicht alleiniger Erbe derselben, sondern auch Ihre Geschwister und Ihre Mutter, wenn diese noch lebt. Wenn das Stück gezogen wird, zahlt die Reichsschuldenverwaltung den Betrag nur an diejenigen aus, die sich durch Erbschein als Erben Ihres Vaters legitimieren können. Nach einer neueren deutsch-polnischen Vereinbarung besteht die Möglichkeit, daß das Geld nach Polen überwiesen wird. Die Erben dieser Forderung können diese auch verkaufen, aber nur an eine Devisenbank in Polen.

„Hypothek." 1. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent = 666,66 Zł. Zinsen sind zu bezahlen für die letzten 5 Jahre und zwar zu 5 Prozent. Für den reichsdeutschen Gläubiger bestand die Möglichkeit, sich auf Grund des deutsch-polnischen Aufwertungs-Abkommens vom Jahre 1928, das am 7. März 1931 Rechtskraft erlangt hat, die Zinsen vom Jahre 1921 an zu sichern, da auf Grund des Artikels 72 dieses Abkommens die Verjährung bis 7. März 1931 gehemmt war. Aber da Ihr Gläubiger seitdem die Zinsen nicht eingefordert und zu ihrer Sicherung nichts getan hat, sind sie, da Zinsen in 5 Jahren verjähren, inzwischen doch verjährt — bis auf die Zinsen für die letzten 5 Jahre. Sie können, da es sich zweifellos um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen, unter das das Schuldkapital und die rückständigen Zinsen bis 1. November 1934 fallen. Dazu ist ein Antrag beim Schiedsamt erforderlich. Für das Kapital und die Zinsen bis 1. November 1934 besteht eo ipso ein Moratorium bis 1. Oktober 1938.

Wird England von „reichen Männern“ regiert?

Durch England geht zurzeit eine Flutwelle von Fragen, die darauf gerichtet sind zu ermitteln, was die werktätigen Klassen mit ihrem Geld tun. Landarbeiter und Fabrikarbeiter, Handwerker und Bureauangestellte, deren Einkommen die Summe von £ 250 (RM. 5000 zu pari) jährlich nicht übersteigt, werden um Aufstellung eines Familien-Budgets ersucht. Diese Umfrage ergeht an 30 000 Familien und wird vom englischen Arbeitsministerium angestellt, um die Kosten der Lebenshaltung festzustellen und eine Grundlage für Regulierung der Löhne zu erhalten. Viele Dinge wird die sorgsame Hausmutter zu registrieren haben: Miete, Beheizung und Beleuchtung; Essen, Kleider und Schuhe. Nun wird aber auch ans Tageslicht kommen, wieviel Zigaretten Vater verraucht und wie oft die Kinder ins Kino gehen. Da ist es kein Wunder, wenn der Bürger, der so plötzlich seine privaten Angelegenheiten veröffentlicht und verallgemeinert sieht, sich dafür zu interessieren beginnt, was für ein Einkommen die Fragesteller haben und wie sie es unterbringen.

Der „Daily Expreß“ hat zwecks Befriedigung dieser Neugierde eine kleine **Umfrage** bei den Mitgliedern der Britischen Regierung nach dem Woher und Wieviel ihrer Gelder angestellt. Sind die Kabinettsmitglieder und die übrigen ministeriellen Beamten reiche Leute? fragt er. Und er stellt fest, daß auch hier die Güter verschieden verteilt sind. Der Premierminister, Mr. Neville **Chamberlain**, ist einer von den Nicht-Reichen, die nur „ein kleines privates Einkommen“ haben. Sein Einkommen als Premierminister beträgt £ 10 000 im Jahr (RM. 200 000) und ist dazu bestimmt, die großen Kosten seines öffentlichen Lebens zu decken. Im Privatleben muß er „sein Geld zusammenhalten.“ Er hat daher auch nur ein schlichtes Privatauto und seine Vergnügungen sind bescheidener Art: Neville Chamberlain verbringt seine Mußestunden mit Gartenarbeiten, Fischen und Lesen. Sein Vorgänger, Stanley **Baldwin**, hatte jahrlang nur ein Privateinkommen von £ 3000 (RM. 60 000), trotzdem ihm Eisen- und Stahlwerke gehörten. Erst der kürzliche Boom in diesen Industrien hat ihm ein größeres Einkommen gesichert.

Der Schatzkanzler, Sir **John Simon**, hat seinerzeit schwere Gelder mit seiner Tätigkeit als Jurist verdient. Aber er hat seinen Beruf seit Jahren nicht mehr ausgeübt und ist dazu heute genötigt, ein sehr großes Haus zu halten. Lord **Halifax**, der Präsident des Staatsrates, ist ein reicher Mann. Sein Vater war Großgrundbesitzer, in der Grafschaft Yorkshire ansässig und hinterließ ihm ein riesiges Vermögen und große Ländereien. Auch Lord **Hailsham**, der Lordkanzler, ist ein reicher Mann, der sein Vermögen als Jurist gemacht hat. Als Mitglied der Regierung bezieht er ein Einkommen von 200 000 RM. jährlich. Sir Samuel **Hoare**, der Innenminister, ist zwar kein Millionär, aber doch so reich, daß er mit oder ohne sein Einkommen als Minister, das 100 000 RM. beträgt, ein glänzendes Leben führen kann. Mr. Anthony **Eden**, Englands junger und eleganter Außenminister, gehört dagegen zu den Männern mit „kleinem privaten Einkommen“. Der Kriegsminister Mr. **Leslie Hore-Belisha** verdient die ministeriale Minimalsumme von 100 000 RM. Auf die Anfrage, ob er ein „reicher Mann“ sei, gab er in gekränktem Ton die Antwort: „Das bin ich sicher nicht!“ Auch er ist ein Mann des kleinen Privatvermögens, der sich elegant kleiden und ein Auto leisten kann.

Unter den Mitgliedern der Regierung Seiner Britannischen Majestät gibt es sogar „arme Männer“: Lord **De La Warr**, der Groß-Siegelbewahrer, hat nicht einmal ein kleines privates Einkommen. Er besitzt allerdings ein gutgehendes Hotel in dem Kurort Bexhill und „verdient solcherart sein Brot“. Mr. Malcolm **MacDonald**, der Minister für die Dominions, gehört zu den „Erwerbstätigen“ und arbeitet als Journalist und Vortragsredner. Und der Landwirtschaftsminister Mr. W. S. **Morrison**, der Gesundheitsminister Sir **Kingsley Wood**, der Arbeitsminister Mr. Ernest **Brown**, der Transportminister Mr. Leslie **Burgin** und der Minister für Schottland Mr. Walter **Elliot**, arbeiten nach ihrer eigenen Aussage „recht wacker“, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Die beiden reichsten Mitglieder des britischen Kabinetts sind der Luftfahrtsminister Lord **Swinton** und Sir Philip **Sassoon**, Erster Kommissar für Öffentliche Arbeiten. Lord Swintons ursprünglicher Name war Sir Philip Lloyd-Greame. Im Jahre 1924 hinterließ ihm ein Verwandter ein Vermögen von — wie man sagt — mehreren Millionen Pfund mit der Bedingung, daß er seinen Namen zu Cunliffe-Lister umänderte, unter dem er der Öffentlichkeit dann bekannt war. Lord Swinton besitzt ausgedehnte Interessen in der Kohlenindustrie und ist ein vielseitiger Geschäftsmann. Sir Philip Sassoon lebt in Park Lane, Londons vornehmster Wohngegend, in einem fürstlichen Hause. In seinem Besitz befinden sich unschätzbare Kunstgegenstände und Gemälde. Und die für wohltätige Zwecke veranstalteten Ausstellungen berühmter englischer Maler in seinem Park-Lane-Hause sind wohlbekannt.

Aus Paupern besteht also die Regierung Englands gerade nicht. Bei dem hohen Lebensstandard der oberen Klassen, zu denen sich die Minister rechnen müssen, muß das existierende Minimal-Einkommen von RM. 100 000 sicherlich durch Privatvermögen oder sonstiges Einkommen ergänzt werden. Und wenn jetzt die Konservative Partei eine Kommission eingesetzt hat, die systematisch versuchen will, „Leute ohne Geld“ ins öffentliche politische Leben Englands zu ziehen, so ist das eine zweischneidige Idee, die eventuell künftigen Regierungsmitgliedern zu viel „wackere Arbeit“ bescheren könnte.

*

Herzogpaar von Windsor reist nicht nach USA.

Der **Herzog von Windsor** und seine **Gattin** haben ihre geplante Besichtigungsreise durch die **Vereinigten Staaten von Nordamerika** mit Rücksicht auf die von amerikanischen Gewerkschaftskreisen geäußerte Kritik auf unbestimmte Zeit **verschoben**. Das Herzogpaar von Windsor wollte ursprünglich am Sonntag, dem 7. d. M., mit der „Bremen“, nach Amerika reisen.

Die Polemik gegen die Amerikareisen des Herzogs von Windsor, der sich dort genau so über soziale Fragen unterrichten wollte wie in England und Deutschland, ist von der Ortsgruppe Baltimore des amerikanischen Gewerkschaftsbundes eröffnet worden. Diese hatte eine Entschließung angenommen, in der **vor dem Besuch des Herzogs gewarnt** wurde. Die Gewerkschaft glaubte in dem Besuch eine „Bedrohung der freien Arbeiterschaft in der freien demokratischen Regierung“ sehen zu müssen. Der Vertreter des Herzogs, der Amerikaner Bedaux, wurde als „Erzfeind der organisierten Arbeiterschaft“ gekennzeichnet. In der Entschließung wurde der Herzog ganz besonders wegen seines Besuchs in Deutschland angegriffen.

Geschmuggelte Juden in polnischen Ozeandampfern.

Der Gdingener Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet seinem Blatte folgendes:

Die Polizeibehörden in Gdingen sind einer sensationellen **Schmuggelaffäre** auf die Spur gekommen, die längere Zeit hindurch auf den polnischen Ozeandampfern „**Pilsudski**“ und „**Batory**“ betrieben wurde. Wie die bisherige Untersuchung ergeben hat, reichen die Fäden dieser Affäre nach **Warschau**. In einem kleinen Hotel im jüdischen Stadtteil Warschaus befand sich das Bureau der Schmuggler, die sich mit dem Schmuggel sogenannter „blinder Passagiere“ nach Amerika ohne Pässe und Visa befaßte. Kunden dieses illegalen „Reisebureaus“ waren **vorwiegend junge Juden in militärpflichtigem Alter, die illegal nach** Newyork gelangen wollten. Agenten der Bande in Gdingen waren ein gewisser **Israel Grundhand**, Mitglied des Orchesters auf dem Schiff „Batory“, und der Schiffssteward **Andrukajtis**. Im Einverständnis mit der Warschauer Zentrale beförderten sie in den Schiffsbadestuben „blinde Passagiere“ gegen eine Gebühr von etwa 3000 Złoty. Grundhand, der Graf Lola“ genannt wurde, traf mit Reiselustigen in der Nähe des Postamtes von Gdingen zusammen; dann brachte er sie an Bord und quartierte sie in den erwähnten Räumlichkeiten ein. Bei der letzten Reise wurde der Schwindel aufgedeckt. Drei neue Passagiere, die, in der Badezelle des „Batory“ eingeschlossen, die Fahrt mitmachten, gerieten miteinander in Streit, der die Aufmerksamkeit des Schiffsoffiziers erregte. Dieser stellte sofort eine **Untersuchung** an, in deren Folge die drei blinden Passagiere **verhaftet** wurden. In Gewahrsam genommen wurden auch die beiden Schmuggler Grundhand und Andrukajtis. Nach der Ankunft in Newyork intervenierten die amerikanischen Behörden auf Bitten verschiedener jüdischer Organisationen bei den **polnischen Konsulatsbehörden, so daß die drei Juden** gegen Hinterlegung einer Kaution von je 1000 Dollar auf Grund der Einwanderungsbestimmungen **auf freien Fuß gesetzt** wurden.

Die **amerikanischen Behörden** leisteten für alle drei Bürgschaft und gewährten ihnen das **Asylrecht**. Die Kautionen wurden von den jüdischen Organisationen hinterlegt. Die „blinden Passagiere“ konnten an Land gehen, wo sie bald **spurlos verschwanden**, die Schmuggler dagegen wurden nach **Gdingen** geschafft und der Polizei übergeben. Gleichzeitig wurden unterwegs zwei andere „blinde Passagiere“ mitgenommen, die an Bord des Dampfers „**Pilsudski**“ festgenommen worden waren und sich in Kopenhagen in Haft befanden. Die Untersuchung über diese Affäre ist noch nicht abgeschlossen.

Hotel am Nordpol.

Dieser Tage ist Frau Laura Borgen, die „Nordpolwirtin“, nach Oslo zurückgekehrt. Die erste Saison des von ihr errichteten nördlichsten Hotels der Welt in Ny-Alesund auf Spitzbergen ist vorüber.

Ein Hotel am Nordpol? Wer möchte so vermessen sein, mitten im nördlichen Eismeer zwischen Robben, Eisbären und Walen, inmitten von mit arktischem Mohn übersäten dürftigen Polarweiden, die nur vom Juni bis zum August eisfrei sind, ein Hotel zu errichten? Klagen doch schon die Hotelbesitzer in den lieblichsten südlichsten Gegenden der Erde, daß der Fremdenverkehr trotz blühender Orangenhaine und verschwenderischer Sonne zu wünschen übrig läßt. Wer in aller Welt möchte seinen Urlaub 11 Grad vom Nordpol entfernt zubringen.

Viele Leute haben das zu Frau Laura Borgen gesagt, als sich diese tatkräftige Norwegerin dazu entschloß, auf Spitzbergen, und zwar auf dem nördlichsten Punkt der Kings-Bai, in Ny-Alesund, ein Hotel zu eröffnen. Dennoch hat sie sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen lassen und an der Funkstation von Ny-Alesund ihr „Nordpol-Hotel“ errichtet. Und siehe da, die erste Saison dieses nördlichsten Hotels der Erde war ein so überraschender Erfolg, daß die populäre „Nordpolwirtin“, wie man Frau Borgen in Norwegen nennt, beschloß, ihr Unternehmen im nächsten Jahre noch erheblich zu vergrößern, da bereits jetzt die Vorausbestellungen für 1938 kaum mehr angenommen werden können.

„Wir hatten Gäste aus aller Herren Ländern“, erzählt Frau Borgen. „Holländer, Engländer, eine Anzahl von Amerikanern, ja, sogar einige britische Offiziere, die bis aus Indien gekommen sind. Sie vertrieben sich ihre Zeit mit Jagen und Angeln und versicherten durchweg, sich glänzend erholt zu haben. Eine junge Geologin namens Britt Hoffseth hat sogar jeden Tag gebadet, obgleich die Lufttemperatur meist nur 5 bis 6 Grad betrug. Auch ein Piano hatten wir im Hause, das von einem deutschen Chemiker vortrefflich gestimmt wurde. Und schließlich hat uns sogar der Weltreisedampfer „Reliance“ einen Besuch abgestattet, dessen millionenreiche Passagiere im „Nordpol-Hotel“ für einige Tausend Kronen Andenken gekauft haben. Den notwendigen Proviant hat uns ein Dampfer aus Tromsö gebracht.“

Es hat eben für den verwöhnten Weltenbummler unserer Tage einen besonderen und völlig neuen Reiz, seine Ferien einmal am Nordpol zu verbringen. Schon die Speisekarte atmet die Atmosphäre des Eismeeres. Hauptfleischgericht ist hier der Walfisch, den die Nordpolwirtin auf die verschiedenste Weise und äußerst schmackhaft zuzubereiten versteht. Eine Herde von Polarhunden sorgt für die Unterhaltung der Gäste, und dann gibt es hier, im Angesicht des Nordpols, ein echtes skandinavisches Dampfbad. Nachdem die erste Saison dieses einzigartigen Hotels sich als ein großer Erfolg erwies, sind die norwegischen Behörden nicht abgeneigt, einen Herzenswunsch der Frau Borgen zu erfüllen. Es soll nämlich während der warmen Jahreszeit hier ein Postamt eingerichtet werden, dessen Postmeisterin die Polarwirtin wird. Denn jeder Gast will natürlich aus dem „Nordpol-Hotel“ Ansichtskarten schicken, deren Marken den Stempel von Ny-Alesund tragen sollen. Davon verspricht sich Frau Borgen allein ein großes Geschäft, und wenn man bedenkt, daß die Passagiere des Weltreisedampfers „Reliance“ 5000 Ansichtskarten vom nördlichsten Hotel der Welt kauften, kann man sich die Rentabilität einer Postagentur am Nordpol schon vorstellen.

Übrigens sind die Pensionspreise bei der Nordpolwirtin keineswegs billig, und wer seinen Urlaub in Ny-Alesund verbringen will, muß damit rechnen, daß er weit mehr Geld braucht als etwa an der Riviera oder in der Schweiz.

Massenkundgebung im Berliner Sportpalast

Es sprach Dr. Göbbels.

Reichsminister Dr. **Göbbels**, der Berliner Gauleiter, eröffnete am Freitag abend mit einer gewaltigen **Massenkundgebung** im überfüllten **Sportpalast** die Winterarbeit seines Gaues. In seiner Rede gab Dr. **Göbbels** einen Überblick über die große außen- und innenpolitische Linie der deutschen Volks- und Staatsführung. Er verwies auf die enge Verbundenheit zwischen der nationalsozialistischen Regierung und dem deutschen Volk und würdigte diese Verbundenheit als die Grundlage der ganzen Politik und als die Ursache aller Erfolge.

Als erstes aktuelles Problem behandelte Reichsminister Dr. Göbbels den **Vierjahresplan**, der für die deutsche Innen- und Außenpolitik von gleich großer Bedeutung sei. Der Vierjahresplan sei Deutschland durch Versailles aufgezwungen worden, und die Bemühungen der vergangenen Regierungen, dem Versailler Diktat gerecht zu werden, hätten Deutschland nur immer tiefer in den Abgrund geführt. Wenn das Ausland erkläre, daß der Vierjahresplan eine Autarkie sei, so müsse dem gegenüber betont werden, daß die Nationalsozialistische Regierung es für ihre erste Pflicht halte, Deutschland von der Willkür der Welt möglichst unabhängig zu machen. Dabei gehe das Bestreben dahin, nicht etwa Ersatzstoffe, sondern bessere als die natürlichen Stoffe zu schaffen.

Das, was bisher getan wurde, und was in den nächsten Jahren noch geleistet werden müsse, sei nur mit Gottes Segen möglich. Wenn ein Volk, das 2000 Jahre lang nur Zersplitterung kannte, jetzt innerlich geeinigt worden sei, so sei das fast wie ein Wunder und nur mit Gottes Hilfe habe es vollbracht werden können.

Auf die **Außenpolitik** eingehend, kam Dr. Göbbels zunächst auf das **Freundschaftsverhältnis zu Italien** zu sprechen und streifte dann in kurzen Sätzen die völkervergiftende Hetze der **Komintern**. Zum Abschluß seiner Rede gedachte Dr. Göbbels des **Führers** und seiner sorgenden Arbeit im Dienst an der Nation.

*

Ein neuer Generalforstmeister.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsforstmeisters Generaloberst Göring den braunschweigischen Staatsminister Friedrich **Alpers** zum Generalforstmeister und Staatssekretär im Reichsforstamt ernannt. Staatssekretär v. **Keudell** ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden und findet als Generalsachverständiger für den Waldbau weitere Verwendung beim Reichsforstmeister.

Die verbannte Ehefrau.

Aus San Franzisko wird gemeldet:

Kapitän Spencer Boilier, Mitglied der amerikanischen Handelsmarine, ist von seinem Dienst suspendiert und verhaftet worden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er seine Ehefrau, um sich ihrer zu entledigen, auf eine einsame Insel im Karolinenarchipel verbannt habe. Man erwartet mit großer Spannung den ungewöhnlichen Prozeß, der in den nächsten Tagen in San Franzisko verhandelt wird.

Die Ehe der Familie Boilier war nur in den Zeiten glücklich, in denen sich Spencer Boilier auf hoher See befand, während seine Gattin ihren kleinen Haushalt in San Franzisko führte. Boilier war Kapitän der amerikanischen Handelsmarine. So sehr er auch seine Frau beschwor, sich in Anbetracht des ständigen häuslichen Unfriedens scheiden zu lassen, Frau Boilier widersetzte sich immer wieder diesem Ansinnen. Sie war nicht gewillt, sich von Spencer zu trennen.

So entstand jener furchtbare Plan, mit dem sich der Kapitän seiner Gattin zu entledigen hoffte, ohne mit den Gesetzen in Konflikt zu kommen. Er machte der streitlustigen Gemahlin eines Tages den Vorschlag, sie möge ihn auf seiner nächsten Reise, die in die **Südsee** führte, begleiten. Frau Boilier war damit einverstanden und sah voller Erwartung der schönen Fahrt entgegen. Der Frachtdampfer, den der Kapitän befehligte, kam schließlich auf seinem Wege zur Südsee zu den **Karolinen**, der größten Inselgruppe Mikronesiens, die bekanntlich ehemaliges deutsches Schutzgebiet ist. Nicht alle Inseln der sehr verstreut liegenden mittleren Karolinen sind bewohnt; es gibt da zahlreiche kleinere Atolle, die sich nur wenig über das Meer erheben.

An einem solchen Atoll ließ sich Kapitän Boilier ausbooten, angeblich, um das vulkanische Inselchen zu besichtigen. Dort angelangt, eröffnete der Kapitän seiner Gattin, **daß er beschlossen habe, sie auf dieses einsame Eiland zu verbannen**. Nun erst merkte Frau Boilier, daß sie von ihrem Mann in eine Falle gelockt worden war. Sie flehte und bettelte, Spencer möge von seinem schändlichen Vorhaben ablassen und sie wieder zurück nach Amerika bringen. Sie sei auch bereit, sich von ihm scheiden zu lassen. Aber der Kapitän blieb unerbittlich. Er ließ ihr für ein Jahr Nahrungsmittel und einen großen Vorrat Trinkwasser da und versicherte, er werde Sorge tragen, daß sie nicht verhungere. Dann entfernte er sich, die weinende, völlig gebrochene Frau ihrem Schicksal überlassend. Er verpflichtete seine Mannschaft, kein Wort über den Vorfall auszuplaudern. Das Schiff nahm seinen Kurs in Richtung auf die Marschall-Inseln, Frau Boiliers verzweifelte Hilferufe verhallten ungehört.

Boiliers Plan, sich seiner Frau zu entledigen, schien geglückt. Ruhig verrichtete der Kapitän weiter seinen Dienst und beschwichtigte sein Gewissen damit, daß er seine verbannte Frau ja in Jahresfrist wieder abholen könne. Doch schon vier Monate später erreichte ihn sein Schicksal. Frau Boilier hatte Glück gehabt. Sie wurde auf dem einsamen Atoll von der Besatzung des Dampfers „Harpe“ **entdeckt und an Bord genommen**. Man hielt die Frau für wahnsinnig, als sie ihre Geschichte erzählte, aber man nahm sie nach Japan mit, von wo aus die Verbannte dann die Reise nach San Franzisko antrat. Zunächst wollten auch die Polizeibehörden dieser phantastischen Erzählung keinen Glauben schenken. Schließlich unterzog man Kapitän Boilier einem eingehenden Verhör, der so bestürzt über die Heimkehr seiner Gattin war, daß er seine Tat in vollem Umfang eingestand. Natürlich ist Spencer Boilier sofort von seinem Amt suspendiert und **verhaftet** worden. Er wird sich in nächster Zeit vor dem Gericht zu verantworten haben und vermutlich nicht nur der Verschleppung, Mißhandlung und Freiheitsberaubung seiner Ehefrau, sondern auch des Mordversuchs beschuldigt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Rege Kredittätigkeit.

Ausweis der Bank Polski für die dritte Oktober-Dekade.

Aktiva:	31. 10. 37	20. 10. 37
Gold in Barren und Münzen	432 806 978,84	432 122 573,65
Valuten, Devisen usw.	38 023 119,08	35 150 782,46
Silber- und Scheidemünzen	13 307 519,17	32 664 091,05
Wechsel	562 572 735,49	547 346 730,40
Diskontierte Staatsscheine	46 544 300.—	42 985 500.—
Lombardforderungen	126 092 668,76	24 409 055,76
Effekten für eigene Rechnung	135 767 134,68	135 854 175,28
Effektenreserve	88 879 824,63	88 879 824,63
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	247 080 672,46	240 792 873,15
	1 699 070 851,11	1 690 215 557,38
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 093 841 980.—	1 093 216 840.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	18 095 767,01	21 347 027,62
b) Restliche Girorechnung	132 167 001,77	199 123 031,88
c) Verschiedene Verpflichtungen	64 973 548,50	77 740 332,73
Sonderkonto des Staatsschatzes	—	—
Andere Passiva	200 992 553,44	199 788 325,15
	1 699 070 851,11	1 690 215 557,38

Der Goldvorrat hat sich um 0,7 Millionen Zloty erhöht. Bedeutungsvoll ist, daß diesmal die Kredittätigkeit etwas lebhafter war, die Summe der ausgewerteten Kredite erhöhte sich um 29,5 Millionen. Die Abhebungen auf Girokonto waren nicht unbedeutend, ein Zeichen für die Realisierungsnotwendigkeit in der Wirtschaft. Im Zusammenhang damit erhöhte sich der Notenumlauf um 30,6 Millionen Zloty.

Die Golddeckung beträgt 35,80 Prozent.

Hof und Inventar gehören zusammen.

Ein gesonderter Verkauf des Inventars darf in Danzig nicht mehr erfolgen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Es ist häufig vorgekommen, daß bei der Übergabe landwirtschaftlicher Grundstücke von dem Vater auf den Sohn oder bei der Erbauseinandersetzung unter Geschwistern das Inventar des Hofes an Dritte verkauft worden ist, um größere Barmittel zur Abfindung von Miterben in die Hand zu bekommen. Wenn es auf diese Weise auch zuweilen gelungen sein mag, für gegenwärtige Schwierigkeiten eine Augenblickslösung zu finden, hatte auf längere Sicht ein solches Verfahren doch für die beteiligten Höfe und Familien äußerst nachteilige Folgen. So war der Übernehmer zunächst einmal gezwungen, das Grundstück an jemand zu verpachten, der zur Beschaffung des fehlenden Inventars in der Lage war. Die Aussicht, den Hof später wieder einmal selbst zu übernehmen oder durch die Kinder übernehmen zu lassen, war meist gering, da zuvor erst das kostspielige Inventar gekauft werden mußte. Wertvolle Bauernfamilien wurden auf diese Weise ihrem Boden entfremdet und lebenslänglich zur kapitalistischen Nutzung ihres landwirtschaftlichen Besitzes gezwungen.

Um einer weiteren Ausbreitung dieses Mißstandes entgegenzutreten, hat der Senat eine Verordnung beschlossen, durch die Eigentümer landwirtschaftlicher Grundstücke, die zugleich Eigentümer des darauf befindlichen Inventars sind, gehindert werden, das Inventar in seiner Gesamtheit gesondert zu verkaufen. Liegen in einem Einzelfalle besondere Verhältnisse vor, so ist der Vorsitzende des Siedlungsamts ermächtigt, den Verkauf ausnahmsweise zu genehmigen. Aufgabe dieser Behörde ist es, auch den Bestimmungen der Verordnung Geltung zu verschaffen, wenn der Eigentümer eines landwirtschaftlichen Grundstücks das Inventar ohne Genehmigung verkaufen und vom Hof entfernen sollte. Das Siedlungsamt hat zu diesem Zweck Vollmacht erhalten, die es ihm ermöglicht, die Zurückschaffung des Inventars in jedem Falle zu erzwingen. Der Verkauf einzelner Inventarstücke, soweit er im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft erfolgt, unterliegt auch weiterhin keinen Beschränkungen.

Eine deutsch-polnische Wirtschafts-Sondernummer der „Gazeta Handlowa".

Die führende polnische Wirtschaftszeitung „Gazeta Handlowa" hat eine Sondernummer herausgegeben, die den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen gewidmet ist. Der Zufall will es, daß die Herausgabe dieser umfangreichen Sondernummer zeitlich mit dem politischen Ereignis zusammenfällt, das in der Behandlung der deutschen und polnischen Minderheiten hüben und drüben beide Länder „zu neuen Ufern" führen soll. Dieser günstige Zeitpunkt rückt die Bedeutung dieser wirtschaftlichen Sondernummer ganz besonders in den Vordergrund.

Führende Männer der deutschen und polnischen Wirtschaft haben in amtlicher oder privater Eigenschaft das Wort zu allen nur möglichen Wirtschaftsfragen ergriffen. Die vielfältigen Beziehungen sind einer eingehenden Beleuchtung unterzogen. Es sind gründliche Abhandlungen geschrieben worden, die eine wahre Fundgrube für jeden praktischen Wirtschaftler und Wissenschaftler sind. Sämtliche Artikel sind in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt.

Die Botschafter beider Länder in Berlin und Warschau haben dieser Sondernummer ein Geleitwort gewidmet.

Verständigung über die polnisch-österreichische Verrechnung.

Auf Grund von in Warschau geführten Verhandlungen eines Vertreters der österreichischen Nationalbank mit der Bank Polski wird in nächster Zeit eine Änderung des bisherigen polnisch-österreichischen Verrechnungsabkommens erfolgen. Auf Grund dieser Verständigung würden in Zukunft von den Einzahlungen für die österreichische Nationalbank bei der Bank Polski in erster Linie Ruhegehälter, Renten und Unterhaltsbeiträge bis zu 250 Zloty monatlich und schließlich Beträge für den Reiseverkehr gedeckt werden. Hierbei ist an eine Einschränkung des Reiseverkehrs von Polen nach Österreich gedacht, sofern sich die Handelsbilanz im Handel zwischen Polen und Österreich zuungunsten Polens gestalten soll. Von der monatlich verbleibenden Summe sollen 85 Prozent zur Bezahlung der Warenschulden verwandt werden. Die restlichen 15 Prozent würden zur Bezahlung von Zinsen, Lizenzgebühren und Unterhaltungskosten über 250 Zloty monatlich Verwendung finden. Dieses Übereinkommen sieht keine Auftauung der in Polen eingefrorenen österreichischen Forderungen vor. Diese sollen, wie die „Gazeta Handlowa" berichtet, 23 Mill. Zloty betragen, wovon 14 Mill. Zloty auf reine Warenforderungen entfallen. Voraussichtlich wird schon am 1. Dezember d. J. der Verrechnungsverkehr zwischen der Bank Polski und der österreichischen Nationalbank vom Polnischen Verrechnungsinstitut durchgeführt werden.

Vierjahresplan für die polnische Milchwirtschaft.

Der Ausschuß für Molkereiwirtschaft der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat im Einvernehmen mit den Landwirtschaftsorganisationen und den Molkereizentralen einen Vierjahresplan für die Umgestaltung des polnischen Molkereiwesens in organisatorischer und technischer Beziehung ausgearbeitet. Nach diesem Plan sollen in den Jahren 1937—1940 die dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften angehörigen Molkereibetriebe so umgestaltet werden, daß 128 als Kreismolkereien und 338 als Sammelstellen ausgebaut werden. 74 Molkereien sollen zusammengelegt und 39 aufgelöst werden. Gleichzeitig sollen aber 500 neue Molkereigenossenschaften gegründet und mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet werden. 224 Genossenschaften werden neue technische Einrichtungen und 394 eigene Gebäude erhalten.

Firmennachrichten.

v **Schöneck** (Skarszewy). Zwangsversteigerung des in Schöneck belegenen und im Grundbuch Schöneck, Band 2, Blatt 19, Inh. Frieda Czarlinska in Schöneck, eingetragenen Hausgrundstücks am 11. Dezember 1937, 10 Uhr, im Burggericht, **Zimmer 11. Schätzungspreis 10 000 Zloty.**

Umlagerung im deutschen Außenhandel seit 1929.

Die beiden Grundgedanken des „Neuen Plans" in Deutschland, der für die Regelung der deutschen Außenwirtschaft seit September 1934 maßgebend ist, waren bekanntlich: 1. nicht mehr im Ausland zu kaufen, als aus den Erlösen der deutschen Ausfuhr in fremder Währung bezahlt werden kann; 2. die deutsche Einfuhr nach ihrer volkswirtschaftlichen Dringlichkeit zu ordnen. Als wesentlichste Ergebnisse der nunmehr dreijährigen Wirksamkeit des „Neuen Plans" sind nach dem neuesten Wochenbericht des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung festzustellen:

1. ein aktiver Gesamtsaldo des deutschen Außenhandels und eine Verringerung der aktiven und passiven Salden im Verkehr mit den einzelnen Ländern bzw. Ländergruppen;

2. eine beträchtliche Verlagerung in der Bedeutung der einzelnen Länder bzw. Ländergruppen als Abnehmer und als Lieferanten Deutschlands.

Der die deutsche Außenwirtschaft beherrschende „Neue Plan" hat sich nach einer gewissen Übergangszeit voll auswirken können. Sein Einfluß auf Umfang und Richtung des deutschen Außenhandels kann naturgemäß nur bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Handelspolitik der auswärtigen Staaten richtig beurteilt werden.

Die Aktivierung der Handelsbilanz.

Das Jahr 1929, das als letztes Vorkrisenjahr bei vielen rückschauenden Betrachtungen als „Normaljahr" angesehen wird, zeigte eine ausgeglichene Handelsbilanz Deutschlands. Die beträchtlichen Passivposten der deutschen Zahlungsbilanz wurden damals noch durch Kapitaleinfuhr gedeckt. Unter dem Druck der Kreditkrise wurde 1931 der ungewöhnlich hohe Aktivsaldo von 2,9 Milliarden RM im Warenverkehr erzielt, der bekanntlich der Transferierung der umfangreichen Kapitalrückziehungen des Auslands diente. Nachdem das Jahr 1932 immer noch einen Aktivsaldo von rund 1,1 Milliarden RM und das Jahr 1933 einen solchen von etwa 670 Millionen RM gebracht hatte, ergab sich in dem Übergangsjahr 1934 ein Passivsaldo von 284 Mill. RM. Die bis zum Inkrafttreten des „Neuen Plans" in Übung gewesene Repartierung der Einfuhrdevisen hatte den durch die konjunkturelle Lage, die Währungspolitik und den Protektionismus der Abnehmerländer bedingten Absturz der deutschen Ausfuhr nicht mehr ausgleichen können, zumal sich die Einfuhr in wachsendem Maß der im Rahmen der sogenannten „Schwedenklauselverträge" geschaffenen Reichsmark-Sonderkonten bediente und dort eine immer größere Verschuldung Deutschlands aus dem Warenbezug entstehen ließ. Der „Neue Plan" gebot dieser bedrohlichen Entwicklung Einhalt. Allerdings brachte das erste Vierteljahr 1935 noch einmal einen Passivsaldo von etwa 150 Mill. RM. Dann aber wurde die Neuregelung voll wirksam: das ganze Jahr 1935 zeigte bereits einen Aktivsaldo von 111 Mill. RM, dem ein solcher von 550 Mill. RM im Jahre 1936 folgte. Im laufenden Jahr ist ein ungefähres Gleichbleiben des Gesamtsaldos festzustellen: die ersten neun Monate zeigen einen Aktivsaldo von 311 Mill. RM gegen 319 Mill. RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Wirkung der zweiseitigen Verträge.

Es ist richtig, daß das Ziel des „Neuen Plans" zunächst nur ist, die Gesamteinfuhr auf den mit dem Erlös der Gesamtausfuhr bestreitbaren Umfang zu beschränken. Ein Gesamtausgleich ist aber heute nicht mehr in der Weise wie vor 1931/32 möglich, da die Ausfuhrerlöse nur zum Teil in Bardevisen hereinkommen und auch dort, wo noch — oder bereits wieder — die Bardevisenzahlung statt des Verrechnungsverkehrs zur Anwendung kommt, der Devisenanfall weitgehend durch das vertragliche Erfordernis von Einfuhren aus dem gleichen Land oder von Kapital- und Zinsübertragungen von vornherein gebunden ist. Der gesamte **Außenhandel Deutschlands steht im Zeichen der zweiseitigen Verträge. Diese Verträge haben die Tendenz, die Salden im Warenverkehr und noch mehr die frei verfügbaren Exportdevisenbeträge einschneidend zu vermindern.** Eine Aufgliederung des Gesamtsaldos nach den Salden im Verkehr mit den einzelnen Ländergruppen macht die Zusammenpressung der Teilsalden deutlich sichtbar. Zur Aufzeigung der neuen Tendenzen im Außenhandel ist vom Institut für Konjunkturforschung im wesentlichen eine Aufteilung nach wirtschaftlichen Grundstrukturen erfolgt, da diese das langfristig wirksame Antriebsmoment für die Gestaltung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen sind. Daneben haben aber auch handelspolitische Gesichtspunkte Berücksichtigung gefunden.

Im Jahre 1929, das insoweit für die Vorkrisenverhältnisse als typisch angesehen werden kann, erfolgte der

Ausgleich der deutschen Handelsbilanz

in der Weise, daß die großen Aktivsalden im Verkehr mit den kontinental-europäischen Industrie- und Kolonialstaaten, mit Nordeuropa und mit Großbritannien zur Deckung der großen Passivsalden im Verkehr mit den Empireländern, den Vereinigten Staaten, Kolonialafrika sowie Mittel- und Südamerika dienten. Im Krisenjahr 1931 war die Aktivierung im Handel mit den vorgenannten europäischen Ländergruppen noch fortgeschritten, während die einfuhrbedingten Passivsalden gegenüber den Überseeländern stark zusammengeschrumpft waren; auf diese Weise kam der ungewöhnlich hohe Ausfuhrüberschuß des Jahres 1931 zustande.

Seit 1934 ist unter dem wachsenden Einfluß der zweiseitigen Abkommen die Möglichkeit zum Einsatz großer Aktivsalden aus dem europäischen Geschäft zur Bezahlung der Überseeeinfuhr weitgehend abgeschnitten worden. Die Salden gegenüber den einzelnen Ländergruppen wurden daher notwendigerweise sehr viel kleiner. Beispielsweise belief sich der Aktivsaldo gegenüber den kontinental-europäischen Industrie- und Kolonialstaaten im Jahre 1936 nur noch auf 666 Mill. RM gegen rund 2 Milliarden RM 1929. Aber auch dieser Saldo ist in erheblichem Umfang für den Kapitaldienst gebunden. Nordeuropa lieferte 1936 noch einen Aktivsaldo von 77 Mill. RM gegen 394 Mill. RM 1929, Großbritannien einen solchen von 142 Mill. RM gegen 440 Mill. RM 1929. Auf der anderen Seite war der Warenverkehr mit den Empireländern 1936 nur noch mit etwa 10 Mill. RM passiv gegen 911 Mill. RM 1929; der Passivsaldo im Verkehr mit USA war 1936 auf 60 Mill. RM gegen rund 800 Mill. RM 1929 gesunken. Gegenüber Mittel- und Südamerika bestand nur noch ein Einfuhrüberschuß von 73 Mill RM gegen rund 600 Mill. RM 1929.

1937: Tendenz zur Ausweitung der Salden.

Wie die Aufgliederung für die ersten neun Monate des laufenden Jahres zeigt, scheint gegenwärtig wieder eine gewisse Tendenz zur Ausweitung der Salden im Warenaustausch mit den einzelnen Ländergruppen zu bestehen. Von Januar bis September 1937 betrug z. B. der Aktivsaldo gegenüber den kontinental-europäischen Industrie- und Kolonialstaaten 577,5 Mill. RM gegen 486 Mill. RM in der gleichen Vorjahrszeit, gegenüber Nordeuropa 132,9 (36,9) Mill. RM usw. Es dürfte sich um ein Ergebnis der Auflockerung handeln, die der allgemeine Konjunkturanstieg von Mitte 1936 bis Mitte 1937 auch in die internationalen Wirtschaftsbeziehungen immerhin gebracht hatte, außerdem vielleicht auch bereits um eine Auswirkung der Bestrebungen der deutschen Außenhandelspolitik, den Bardevisenverkehr zu Lasten des Verrechnungsverkehrs, insbesondere des privaten Verrechnungsverkehrs wieder auszudehnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Berlin, 6. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,476—2,480, London 12,375—12,405, Holland 136,92—137,20, Norwegen 62,19 bis 62,31, Schweden 63,80—63,92, Belgien 42,17—42,25, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,412—8,428, Schweiz 57,49—57,61, Prag 8,661 bis 8,679, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 6. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	61.00 G.
mittlere Stücke	58.50 G.
kleinere Stücke	56.50 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	52.50 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	54.25 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	107.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: gehalten.

Warschauer Effekten-Börse vom 6. November.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 70,50, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,50, 4 proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,75—39,00, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 59,50, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 62,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 63,00—62,50—62,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56,75, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	27.25—27.75	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.00—22.25	Schwedenklee	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	21.50—21.75	Senf	38.00—40.00
Gerste 673-678 g/l.	20.50—21.00	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Gerste 638-650 g/l.	19.75—20.25	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
I 0-50%	31.00—32.00	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
" I 0-65%	29.50—30.50	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
" I 50-65%	22.50—23.50	Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
" I 0-30%	47.25—47.75	Haferstroh, lose	6.35—6.60
" 0-50%	43.25—43.75	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
" Ia 0-65%	41.25—41.75	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
" II 30-65%	38.25—38.75	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
" IIa 50-65%	33.25—33.75	Heu, lose	7.60—8.10
" III 65-70%	30.25—30.75	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Leinkuchen	23.25—23.50
Gerstenkleie	15.75—16.75	Rapskuchen	20.00—20.25
Winterraps	57.00—59.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.25—25.00
Leinsamen	49.00—52.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
gelbe Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.00—25.00
blaue Lupinen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 37[illegible]1 to, davon 538 to **Roggen, 199 to Weizen, 30 to Gerste, 120 to Hafer.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	23.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	120 to	21.25	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.25—28.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.25—27.50	Peluschken	—.—
Braugerste	22.50—23.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	19.75—20.00	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.00—19.50	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
" I 0-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	48.00—51.00
" 0-70%	31.65—32.25	Senf	35.00—38.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl m. Sack		Rotklee, unger.	—.—
Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
I 0-30%	48.50—49.50	Leinkuchen	24.00—24.50
I 0-50%	44.00—45.50	Rapskuchen	20.00—20.50
IA 0-65%	42.00—43.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	35.75—36.75	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln (Netze)	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, fein	29.25—30.25	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Gerstengrütze, mittl.	29.25—30.25	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	40.25—41.25	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gerste, Hafer und Roggenmehl ruhig, Weizen und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	255 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	115 to
Weizen	65 to	Fabrikkartoff.	30 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	143 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	109 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	48 to	Heu	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	4 to	Sojaschrot	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	5 to	Raps	7 to	Senf	2 to
Roggenkleie	57 to	Trockenschnitzel	— to		
Weizenkleie	29 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 983 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 6. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 84—98, junge Mastochsen 72—83½, ältere, fette Ochsen 62—71, ältere, gef. Ochsen 50; fleischige Kühe 82—89, abgemolk. Kühe jeden Alters 47—52½; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 97—108, junge, genährte Kälber 80—95; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 53; Speckschweine von über 180 kg 124, von 150—180 kg 114—122, fleischige Schweine über 110 kg 90—100, von 80—110 kg 84—90.